

**Besitzungspreis:**  
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei  
den Kaiserl. deutschen Postanstalten viertel-  
jährlich 3 Mark; außerhalb des deutschen Reiches  
tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

**Ankündigungsgebühren:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner  
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernseiten entspr. Aufschlag.

**Erscheinet:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.  
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1296.

**Beschließungen**

auf das „Dresdner Journal“ für das nächste  
Vierte Jahr werden zum Preise von 2 M. 50 Pf.  
angenommen für Dresden: bei der unterzeich-  
neten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für  
auswärts: bei den betreffenden Postanstalten  
zum Preise von 3 M.

In Dresden-Rennbahn können Bestellungen  
abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung  
des Herrn Adolf Brauer (F. Blödner), Haupt-  
straße 2 und bei Herrn Kaufmann C. Siegmeier  
(Albertplatz am Alberttheater), woselbst auch  
Ankündigungen zur Bestellung an unser Blatt  
angenommen werden, und bei welchen ebenso  
wie bei Herrn Kaufmann C. Eschler, in Hinter  
Esche Ziegelsch., Pillnitzer Straße,  
Herrn Schröder Nachf., Pillnitzer Straße,  
Herrn Weigand (böh. Bahnhof), Herrn Kaufmann  
Simon, Circusstraße 24, Esche Pillnitzer Straße,  
Herrn Kaufmann August Vensel, Schmiede-  
gäßchen 2, Esche der Hauptstraße, und Herrn  
Kaufmann Lebrecht Wesseler, Prager Straße 50,  
einzelne Nummern des „Dresdner Journals“  
zu haben sind.

**Königl. Expedition des Dresdner Journals.**  
(Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des  
neuen Postgebäudes.)

Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.

**Amtlicher Teil.**

Dresden, 27. Juni. Se. Majestät der König  
haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der  
Professor an der Fortsakademie zu Thorndorf, Dr.  
Ritschke, den ihm von Se. Majestät dem Kaiser von  
Österreich verliehenen St. Annenordens III. Klasse an-  
nehmen und ansteige.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu  
genehmigen geruht, daß der Betriebs-Director bei der  
Staatsbahndirektion Magdeburg in Leipzig  
den von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und  
König von Preußen ihm verliehenen rothen Adler-  
orden IV. Cl. annehmen und trage.

**Nichtamtlicher Teil.****Telegraphische Nachrichten.**

Wien, 27. Juni. (W. T. S.) Prinz Ferdinand  
von Bulgarien ist heute abend hier ein-  
getroffen und steht morgen die Weiterreise nach  
Karlsbad fort.

St. Petersburg, 27. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Nach einem Telegramm aus Vladivostok sind daselbst zwei chinesische Beamte mit  
englischen Ingenieuren eingetroffen, welche Terrain-  
studien zum Eisenbahnbau durch die Mongolei  
anstellten und auf Fragen erklärten, daß die  
chinesische Regierung die Lösung der Frage des  
Eisenbahnbauens zur russischen Grenze, beschleunigen  
wolle.

Sansibar, 28. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Araber Mohamed Kassim, welcher im Jahre  
1886 den deutschen Kaufmann Giesecke in der  
Nähe von Tabora ermordete, wurde durch den  
stellvertretenden Reichskommissar von Ostafrika

**Feuilleton.****Spätsommer.**

Erläuterung von G. Franck.  
(Fortsetzung.)

„Doch da war ja Victor Danzen, ein Ritter ohne  
Furcht und Tadel, mit glänzendem Herzen und — mehr  
noch — mit einer Gelbblöße, die Papa zum Glück  
gerufen erst gefüllt hatte.“

Kaltblütig, heimlich einen Vorgeschmack stolzer  
Männlichkeit im Buce fühlend, bezahlte er den  
Schaden, übertrug die Sorge für den Blinden  
einem der herumlungenden Gothenjungen und führte  
das zitternde Kind in eine nahegelegene, stillen Seiten-  
straße.

Hier stand er vor ihr, wortlos, verlegen, sein  
Mädchen in der Hand drehend, nach seiner Mitterthat  
nur doch ein blöder Schäfer vor ihrem sonnigen  
Mädchenogen. Da fühlte sie sich ein Herz.

„Ich danke Ihnen auch recht schön!“ sagte sie leise  
und schüchtern. „Der Blinde bat, daß ich ihn nach  
Hause führe; ihn fröre in der Nähe auf den kalten  
Steinfelsen, und seine Frau wäre nicht gekommen.  
Ich mochte ihm nicht absagen, er that mir so leid.  
Aber ich hab' mich so furchtbar gedünstigt, daß er  
unter den vielen Menschen und Wagen zu Schaden  
kommen könnte!“ Dann fügte sie noch unter tiefem  
Erglühen etwas undeutliches hinzu, wohl, daß ihr  
Papa ihm seine Auslagen wiederersetzen würde, und  
war mit tierlichem Anzugh verschwunden, ehe er aus dem

# Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Hofrat Otto Band, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

1890.

**Annahme von Ankündigungen auswärts:**

Leipzig: Fr. Brandstetter,  
Kommissionäre des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt  
u. a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-  
Prag-Leipzig-Frankfurt u. a. M.: München: Rud. Moos;  
Paris-London-Berlin-Frankfurt u. a. M.: Stuttgart: Dose  
& Co.; Berlin: Insel-Verlag; Breslau: Euseb Klobath;  
Hannover: C. Schüssler; Halle u. a. S.: J. Borch & Co.

**Herausgeber:**  
Königl. Expedition des Dresdner Journals.  
Dresden, Zwingerstr. 26.  
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1296.

vor ein Kriegsgericht gestellt und nach erfolgter  
Verurteilung gestorben mit dem Tode bestraft.

Washington, 28. Juni. (Tel. d. Dresden.  
Journ.) Der Senat genehmigte das Gesetz, wo-  
durch das Territorium Wyoming zum Staatesstaat  
erhoben wird.

Dresden, 28. Juni.

Republikanische Politik in Nordamerika.

Die Zeitung der nordamerikanischen Politik ist zur  
Zeit bekanntlich bei den Republikanern gelegen, eine  
Thatsache, die infolge durchaus hochmäsig erscheint,  
als jenseit einer Weisheit in beiden Häusern des  
Kongresses versäumt und auch im Weiszen Hauses von  
maßgebendem Einfluß sind. Was konnte daher er-  
wartet, daß die genannte Partei die vorhandene  
günstige Gelegenheit benutzen werde, um ihr politisches  
Programm noch allem Bezeugen anzuführen. In  
Wirklichkeit sind dann auch von den Republikanern  
im Kongreß eine Reihe wichtiger Bills eingeführt  
worden, deren Inkrafttreten von grösster Bedeutung  
für Nordamerika sein würde. Eigentümlicherweise aber  
begegnet die Partei jetzt bei der Feststellung zweier  
verschiedener Vorlagen, der Silber- und der Tarifbill, erheb-  
lichen Meinungsunterschieden im eigenen Lager.

Von der Entstehung und den abziehbaren Folgen  
dieser Differenzen kann man aus den folgenden Dar-  
legungen der „Domb. Nach.“ eine klare Anschauung  
gewinnen.

Die Republikaner und Senat, die beide eine  
republikanische Weisheit haben, dissenzieren bei der  
Silber- und auch bei der neuen Tarifbill über wichtige  
Punkte, ohne daß es bisher gelungen wäre, einer  
beiderseits gewonnenen Kompromissvorschlag ausfließig zu  
machen. Nun möchte vielleicht zunächst meinen, daß  
die Differenzen nicht allgemein zu nennen, daß viel-  
mehr höchstlich das beiderseitige Interesse an der  
Durchführung der betreffenden Blätter im großen und  
ganzen, unabhängig von dieser oder jener Einzelheit,  
zu einer über kurz oder lang erfolgenden Einigung der  
beiderseits führenden Brüder führen müßte; indes scheinen in  
diesem Falle die Gegensätze doch zu stark, als daß ein  
solcher Schluss ohne weiteres berechtigt erscheinen könnte.

Außerdem aber ist bezüglich der Tarifbill die Situation  
jetzt noch dadurch erheblich schwieriger geworden, daß  
sich der Staatssekretär Blaine, wie es scheint, ganz un-  
erwarteter Weise, sehr entschieden gegen die Richtung  
der ganzen Bill ausgesprochen hat.

Ties Vorgehen Blaines war um so bedenklicher,

als der nunmehrige Staatssekretär seit Jahren als das  
geistige Haupt und der eigentliche Führer der republi-  
kanischen Partei gilt. Im Jahre 1884 war er Prä-  
sidentenkandidat, und auch 1888 ward seine Wei-  
terausbildung vielfach erwartet; schließlich aber gab  
man doch aus verschiedenen Gründen damals einen  
anderen den Vorzug. Ob der gegenwärtige Präsident  
Harrison, wie vielfach behauptet wurde, dem ihm politi-  
schen Überlegenheit Blaine von Anfang an den Staats-  
sekretärposten in seinem Kabinett, d. h. das Amt eines  
Ministerpräsidenten, zugesagt hatte, mag dahingestellt  
bleiben; jedenfalls darf Blaine jetzt nicht nur als die  
rechte Hand des Präsidenten, sondern als die eigentliche  
Seele der Administration bezeichnet werden. Wenn dieser  
einschlüchtige und tonangebende Politiker sich nun jetzt mit  
größter Entschiedenheit gegen die vorliegende Tarifbill  
erklärt, so wird auch, daran ist kaum zu zweifeln, der  
Präsident diese Bill, wenn sie in ihrer gegenwärtigen  
Festhalt vom Kongreß angenommen werden sollte,  
mit seinem Veto belegen. Wichtiger aber noch ist,  
daß aus dem Eingreifen Blaines, das nach amerika-  
nischer Staatspraxis zum mindesten als sehr un-  
gewöhnlich bezeichnet werden muß, ein Gegenschlag zwischen  
ihm, dem eigentlichsten Haupt der Partei, und den in-

lechterer natürlich eine große Rolle spielenden republi-  
kanischen Kongressmitgliedern zu Tage tritt. Wie der-  
selbe zu erschließen, mag zweifelhaft sein. Es wäre mög-  
lich, daß Blaine mit dem Projekt der hochschulzöl-  
nerischen Tarifbill, so wie derselbe jetzt vorliegt, von  
Anfang an nicht einverstanden gewesen wäre; doch wird  
man das den Umständen noch wohl nicht als wah-  
rscheinlich bezeichnen können. Hätte Blaine eine so  
wichtige Vorlage von vornherein nicht gebilligt, so  
würde er bei seiner Stellung in der Partei die Ein-  
dringung derselben vorwiegend haben verhindern können.  
Sollte ihm dies aber auch wirklich aus dem  
einen oder anderen Gründe nicht möglich gewesen  
sein, so würde er wohl mit seinem ja jetzt  
so fristig geltend gemachten Widerspruch schon  
in einem früheren Stadium der Verhand-  
lungen hervorgetreten sein. Wahrscheinlicher dünkt es  
uns daher, daß seine Opposition gegen die Tarifbill  
ehest neueren Datums ist, bez. daß er erst neuerdings  
zu der von ihm bisher seinen republikanischen Freunden  
im Kongreß überlassenen Tarifreformfrage bestimmte  
Stellung genommen hat. Angenommen dies sei richtig,  
so würde sich wohl darin eine Nachwirkung des in  
Amerika und auch in Europa allgemein gegen die ex-  
orbitanten Schwässle der Mr. Kinley-Tarifbill er-  
hobenen Proteste feststellen lassen. Wenn ein so scharf-  
sichtender und energischer Mann wie Blaine die Ge-  
fahr, welche diese unpopuläre Bill für seine Partei  
war zu leicht nach sich ziehen kann, erkannt hätte und  
entschlossen wäre, derselben mit dem ganzen Gewicht  
seiner Persönlichkeit entgegenzutreten, so könnte das  
niemand verwundern. Allerdings läßt sich nicht  
leugnen, daß durch dies Einschreiten des Staatssekretärs  
zunächst große Bewirrung im republikanischen Lager  
hervorgerufen ist, und daß das jetzt wohl zu erwarten  
Scheitern der Mr. Kinley-Tarifbill dem Ansehen der  
republikanischen Partei auch nicht weniger als förderlich  
sein kann. Die Feindschaft aber würde solch nega-  
tives Ergebnis auch vom rein republikanischen Partei-  
standpunkt aus gegenüber den nach einer Annahme  
der Bill der Partei drohenden Nachteilen immerhin  
doch nur das kleinere Übel sein.

Unter allen Umständen werden die Demokraten  
über die Meinungsverschiedenheit zwischen Blaine  
und seinen Freunden jubeln. Wie stolz waren nicht die  
Republikaner, als sie nach den letzten für sie so be-  
zwecklosen Wahln die Rolle der führenden  
Partei übernahmen. Bisher aber haben sie in Aus-  
übung dieser Rolle wenig Erfolg errungen. Und in  
dem Augenblick, wo sie ihre große Tarifbill unter  
Dach zu bringen hofften, stossen sie jetzt auf ernsthafte  
Schwierigkeiten, die ihnen nicht von außen her, sondern  
aus ihrer eigenen Mitte kommen. Durch die Woch-  
säule, welche sie zur Zeit geniehen, läuft gemacht,  
haben sie den Bogen so sehr überspannt, daß ihnen  
nur zu vereitigte Bedenken in einem Lager er-  
wachsen, und daß von ihnen, weil sie zu viel verlangt,  
vor der Hand wenigstens nichts erreicht wird. In-  
zwischen aber verspricht die Zeit, für die ihnen die  
derzeitige Beherrschung der Gejegungs- und Ad-  
ministrationsmaschinerie gesichert ist. Schon im nächsten  
Jahre wird aufs neue der Kampf um die Präsidenten-  
wahl beginnen. Haben sie dann nicht bessere Er-  
gebnisse aufzuweisen als jetzt, so können ihre demo-  
kratischen Gegner mit den sich ihnen eröffnenden  
Chancen zufrieden sein.

**Tagessgeschichte.**

\* Berlin, 27. Juni. Se. Majestät der Kaiser  
begab sich heute vormittag in Begleitung Se. Königl.  
Hoheit des Prinzen Heinrich von Kiel aus nach Pries,  
um dort die Hafenbefestigungen zu besichtigen. Ihre  
Majestät die Kaiserin besuchte während der gleichen

Zeit das Männerhaus zur Ausbildung der Kranken-  
pflegerinnen. — Abends schiffte sich der Monarch auf  
dem Panzerfisch „Kaiser“ ein und um 8 Uhr ging  
oldarm das Rund- und Übungsgeschwader in  
See. — Ihre Majestät die Kaiserin reiste um 1410 Uhr  
nach Berlin zurück.

— Der „Reichsdeutsche“ veröffentlicht die Ver-  
leihung des Schwarzen Adlerordens an den Reichs-  
fänger General v. Caprivi und an den Reichsfäh-  
rer in London, Grafen v. Hatzfeld-Wildenburg, sowie  
die Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen  
Amts, Fehn v. Marckhall, zum wirkl. Geh. Rat  
mit dem Prädikat „Excellenz“.

— Die Nachricht, daß ein Wechsel in der Be-  
sitzung des Staatssekretärs des Reichscha-  
fts amts bevorstehe, wird den „B. P. R.“ von  
bekannter Seite als jeder Begründung entbehrend  
bezeichnet.

— Die „Nord. Alte Ztg.“ bringt eine Mit-  
teilung, die wir unter Ablehnung der Verantwortlich-  
keit hier wiedergeben: Aus parlamentarischen Kreisen  
haben in einige Blätter Gerüchte Eingang ge-  
fundet, denen zufolge der Kriegsminister General  
v. Verdyl seine Entlassung nochgebracht habe. Von  
vertrauenswürdiger Seite wird uns diese Nachricht mit  
dem Bemerkten bestätigt, daß der Kriegsminister die  
Geschäfte, so lange dies erforderlich, weiterführen  
würde. Als mutmaßlicher Nachfolger des Generals  
v. Verdyl wird auch uns der Kommandant des Kaiser-  
lichen Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wittich, ge-  
nannt, welcher sich zur Zeit bekanntlich im Gefolge  
Se. Majestät auf der Fahrt nach Dänemark befindet.

— Heute ist in Hamburg ein evangelisch-  
sozialer Arbeiterverein gegründet worden, dessen  
Vertreterungen sich gegen die Sozialdemokratie richten.  
Fast alle in der konstituierenden Versammlung An-  
wesenden traten dem Verein bei. Zum ersten Vor-  
sitzenden wurde Maurerpolster Wolt, zum zweiten Dr.  
mod. Mart gewählt. Der Vorstand besteht aus 11  
Mitgliedern, von denen statutengemäß die größere  
Hälfte aus Arbeitern bestehen muß.

— Die an zuständiger Reichsstelle gehaltene Ar-  
beitsschrift, daß die in Spanien beobachtete Cholera  
einen verhältnismäßig günstigen Charakter besunde,  
berichtet auch bei den französischen Sanitätsbehörden  
vor, die Gelegenheit haben, daß was in Spanien vor-  
geht, aus ungleich größerer Nähe zu kontrollieren. Da  
kann es denn in der That nur in günstigstem Sinne  
gedeutet werden, wenn der Präsident des französischen  
Gesundheitsrats, der auch über Frankreichs Grenzen  
hinaus Professor Brouardel, es als wahrscheinlich  
bezeichnet, daß die an der Grenze gegen  
Spanien angeordneten Überwachungsmaßregeln gar  
nicht in praktische Wirklichkeit treten dürften. Professor  
Brouardel legt diesen Maßregeln nur unter dem Ge-  
sichtspunkt eines Vertrags Wert bei, sofern die  
Berücksichtigung einer Mobilisierung des Sanitätsdienstes  
die Thathöhe feststellen werde, daß die französischen  
Hygieneinrichtungen vollauf hinreichen, um mit Vor-  
teil gegen den Einbruch fremdländischer Seuchen in  
französisches Gebiet zu kämpfen. Aus Spanien selber  
liegen heute keinerlei ungünstiges Zeichen vor, was  
eine ebenso kein ungünstiges Zeichen ist.

— Prag, 27. Juni. Die erste Aussgleichs-  
vorlage ist dieser Tage perfekt geworden. Se. Majes-  
tät der Kaiser hat nämlich mit allerhöchster Ent-  
scheidung vom 24. d. M. den vom böhmischen Land-  
tag in der Maiaburg beschlossenen Gesetzentwurf,  
mit welchem mehrere Bestimmungen des Schulau-  
flassgesetzes vom 24. Februar 1873 abgeändert wer-  
den, die Allerhöchste Sanction erteilt. Es handelt sich  
bedeutlich in diesem Falle um die Teilung des I. L.  
Landeskultus für Böhmen in drei nationale  
Sektionen mit einem gemeinsamen Plenum für gemein-

boden dahin. Dabei plätteten die seidenen Blätter  
ihres frischen Wohlstandes von ihren Löden. Er  
sammelte, was er davon erhaschen konnte, und barg  
sie in seinem Notizbuch.

„Warum haben Sie sich mit dem vergänglichen  
Wohn geschmückt?“ fragte er, als er in einer der  
Tanzpausen tief atmetend neben ihr stand.

„Sie sagt ihm ernsthaft und nachdenklich ins Gesicht.  
„Sie kennen mich nicht,“ sagte sie nach einer Weile,  
„sonst würdet Sie nicht fragen. Der Wohn ist schön.  
Ich hab' das feurige Glutrot gern. Ich mag nichts  
Weites, Berbes, Farbloses. Aber daß er so leicht  
davonflattert, das könnte ihn mir fast verleiden; doch  
mag ich's freilich in den Kauft nehmen.“

„Run!“ sagte er, „zum Schmuck für eine flüchtige  
Freudenstunde taugt er ja auch recht gut. Ist die  
Lust aus, so ist auch er dahin!“ Und er blieb auf  
ihrem dunklen Scheitel, dorin nur noch einige leuchtende  
Blätter von dem vollen Kranz übriggeblieben.

„Sie war ganz nachdenklich geworden und sah mit  
einem langen Blick an ihm vorüber auf den schim-  
menden Siegel des Teiches. „Freilich!“ läßt sie vor sich hin.  
„Es bleibt nichts übrig von aller Freude.  
Wenn die Licher gelöscht sind, ist's auch dort schwarz  
und dunkel.“

Er staunt blickte er auf das schöne Kind, das doch  
sein Kind mehr zu sein scheint.

„Nun war der Tanz aus und sie gingen langsam  
durch die dastenden Friederbüchse. Der Garten wurde  
hier vorläufig. Hohe Waldbäume waren den Pier-  
sträuchern untermischt. Nur von fern drang der frohe  
Vorm herüber und verstohlen spiegelten die Lichtstrahlen  
auf dem schwärzlichen Grün. (Fort. 147.)</

schafliche Schulangelegenheiten, sowie um Aenderungen in der Zusammensetzung des Landeskultus. Die amtliche Veröffentlichung des beuglichen Landesgesetzes wird demnächst erfolgen. Die Jungtschechen, die bekanntlich gegen die reihenweise Sanktionierung der Ausgleichsvorlagen sich ausgesprochen, sehen nun, daß ihre hierauf bezügliche Agitation fruchtlos war. Sie haben allerdings in letzter Zeit ihre Haltung gegen den Ausgleich unermüdlich fortgezeigt, indem sie in Wahlerversammlungen die angebliche Schädigung des tschechischen Volkes durch die Ausgleichsvereinbarungen darzutun suchten. In welcher Weise dies geschehen, läßt sich leicht erraten; mehrere solcher Versammlungen müssen denn auch vom landeskirchlichen Kommissar aufgelöst werden. Von altschlesischer Seite wird dagegen fortwährend für die Einführung der tschechischen Sprache als Amtssprache bei den f. f. Behörden in tschechischen Bezirken agitiert und die teilweise Riedeberger, welche die altschlesische Partei gestern bei den Landtagsabgeordnetenwahlbezirken Wahlrechten erhielten hat — sie verlor 6 Mandate an jungschechische und sogenannte Bauerndemokraten — wird von der altschlesischen Presse als neuer Grund geltend gemacht, um die erwähnte Erhebung der tschechischen Sprache zur inneren Amtssprache als notwendig darzustellen. — Auf dem Ausstellungspalast im Prager Vorort wird schon frühzeitig an der Herstellung der Ausstellungsbauten gearbeitet und das Ausstellungsbaukomitee hat bereits in einem den Prager Blättern zugesetzten Communiqué in bestimmster Weise erklärt, daß jede Verzögerung in der Fertigstellung der Ausstellung ausgeschlossen erscheint. Der Bau der Maschinenhalle und des Industriepalastes wird im heurigen Herbst beendet sein. Das Interesse für die Landeskunstausstellung ist außerhalb Prag, namentlich im Neidenberger Handelskammerbezirk, ein sehr reges; weniger gilt dies vom Eggers-Kammerbezirk, wo die deutsche Bevölkerung durch den Widerstand des Tschechen gegen den Wiener Ausgleich ziemlich stark verstimmt ist. Dementprechend ist auch die werktätige Unterstützung des Ausstellungunternehmens im Eggers-Kammerbezirk bisher noch recht matt.

\* Buda-Pest, 27. Juni. Die österreichische Delegation nahm heute alle bisher gesuchten Beschlüsse in dritter Besprechung an. Der Kriegsminister u. Bauer sprach darauf der Delegation die Anerkennung und das Dank des Kaisers für die Opferwilligkeit und das patriotische Zusammenwirken der Delegationsmitglieder aus, sowie auch den Dank des gemeinsamen Ministeriums. Der Präsident betonte die Einmütigkeit der Delegierten in dem Vertrauen zu dem Leiter der auswärtigen Politik, sowie die Überzeugung, daß die Anforderungen der Kriegsverwaltung nicht unbedingt bleiben könnten, und sprach sodann den Wunsch auf Erhaltung des Friedens aus. Die Zuversicht der Delegierten beruhte auf dem Monarchen, der die Bedürfnisse und die Anschauungen aller Völker kennt und mit Kraft und Weisheit berücksichtigt. Mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser wurde die Tagung geschlossen.

\* Paris, 26. Juni. Im heutigen Ministerrat teilte der Finanzminister mit, daß er den Bericht über den Credit foncier am Sonnabend vorlegen werde. Der Minister des Innern will von der Kammer einen Kredit von 100 000 Frs. verlangen, um Maßregeln an der spanischen Grenze gegen die Einschleppung der Cholera treffen zu können. Der Sonderausschuß, welcher über die Organisation der Kolonialtruppen unter Vorsitz des Generals Miribel berät, hat seine Arbeiten nahezu vollendet und der Kriegsminister wird demnächst die Beschlüsse desselben mittheilen können. Der Bestand der Reiterei wird i. J. 1891 um 3000 Pferde vermehrt werden. Erspartnisse, welche bei der Remonté erzielt worden sind, erlauben diese Erhöhung des Bestands durchzuführen, ohne neue Kredite zu beanspruchen. Die Pferde sollen länger als bisher im Dienst behalten, außerdem sollen 1891 100 neue Pferde gekauft werden. — Nachdem die Kammer einige Fragen von lokalem Interesse erledigt, ging sie zur Beprüfung der Ausflüssebegrenzen Boudeaux und Thôveneau bezüglich der Rechtsbücher über. Boudeaux fragt, welche Maßregeln der Minister für Rechtspflege gegen die Richter ergriffen, welche die Verurteilung des unschuldigen Vorrats herbeigeführt und sich der Ausföhrung des Rechtsbüchers widersetzt. Der Vorsitzende des Gerichtshofs habe bei der Gerichtsverhandlung den Entlastungszeugen zu vernehmen gehabt. Eine der Mitangellungen habe von Anfang an erklärt, Vorrat sei unrechtmäßig. Auch

die Haltung des Staatsanwalts müsse aufgeklärt werden. — Noch immer wird der deutsch-englische Vertrag lebhaft von der hiesigen Presse erörtert.

Dessau behauptet im „Siedle“, nach den Verträgen zwischen Sanfiber vom Jahre 1844 und 1862, dem Vertrag von 1862 im Jahre 1886 und nach Art. 34 der Schlüsse des Berliner Kolonialkongresses sei eine Zustimmung Frankreichs ungültig; § 4 von Art. 1 des deutsch-englischen Vertrags (dag England den Sultan von Sanfiber erfuhr), Art. 4 (die Abreise Wuns), Art. 5 (England-Schweizschaft über Sanfiber), endlich jede Übertragung eines Teiles der Semitaile an Italien, da der Status alter in diesen Artikeln erwähnt. Weder dem Sultan von Sanfiber im Vertrag vom Jahre 1886 noch den Briten gestattet worden sei. Auch Art. 3 bezüglich der Abgrenzung der deutschen und englischen Besitzungen dienten diese Regel bis zu einem gewissen Grade bestreitbar abgewichen wurde, erhebliche Regelungen dieser Art. 1 des Berliner Kolonialkongresses vom Jahre 1886, indem sie Deutschland und England Baudewittore in Gebieten sichernd an die Ausdehnung des Eisenbahnen nicht einmal gedacht werden konnte. Die Zeit, wo Baudewittore selbst für die kleinste technische Arbeit ausländische Kräfte heranziehen mußte, ist längst vergangen.

Der Wangel an Regeln und Mitteln des Verkehrs hat die Entwicklung Handels und Eisenbahnbau in Rumänien lange Zeit wesentlich gehemmt, und ob durch die Errichtung von Eisenbahnverbindungen dieses Land bis zu einem gewissen Grade bestreitbar abgewichen wurde, erhebliche Regelungen dieser Art. 1 des Berliner Kolonialkongresses vom Jahre 1886, indem sie Deutschland und England Baudewittore in Gebieten sichernd an die Ausdehnung des Eisenbahnen nicht einmal gedacht werden konnte. Die Zeit, wo Baudewittore selbst für die kleinste technische Arbeit ausländische Kräfte heranziehen mußte, ist längst vergangen.

Der „Wangel“ dagegen meint, Frankreich habe England

durch seine unfreie Politik in Spanien in die Kammer Deutschlands gebracht.

Für eine durch eigene Schuld verlorene Sache

hat sich Frankreich die einzige Macht, die sich mit ihm verbünden kann, zur Stellung gemacht.

Frankreich habe Kapital freiwillig aufgegeben, als es sich in Kaufnahm und Verwaltung befreit.

England habe die Rechte auf eigene Kosten wieder hergestellt und die Ansprüche des Landes in Ordnung gebracht.

Frankreich kann daher nicht verlangen, daß England

seine eigene Cholera und sein Kapital erreichten

Bottelle freiwillig erachte. England kann erwarten, daß Europa gegenüber die Verpflichtung übernehmen, Frankreich zu dulden, aber nicht allein gegen Frankreich. Es braucht sich daher auch nur einer Einprache ganz Europa zu legen, der aber nicht erfordert ist. Die am Ende der Debatte in Rumänien vorgebrachte Meinung ist also der ganze Vertrag ungültig.

Die Veröffentlichung des Vertrags von 1844 zwischen Frankreich und Sanfiber und die Erklärungen Lord Salisburys im englischen Oberhause haben die Zustimmung der öffentlichen Meinung gegen den deutsch-englischen Vertrag nur noch verschärft.

Ein Abgeordneter der republikanischen Mehrheit, welcher früher Diplomat war, soll die Aufmerksamkeit der Regierung auf die seltsame Haltung der Botschafter in London und Berlin lenken, die entweder nichts von den Verhandlungen gewußt haben oder unterließen,

ihre Regierung davon in Kenntnis zu setzen. Ferner soll auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, welche

der französische Schatzherr in Madagaskar

daraus erwachsen kann, daß sich jetzt der englische

Einsatz vom Nil bis zum Kap erstreckt.

Nom, 26. Juni. Die Ausführungen, mit welchen der deutsche Reichskanzler, General v. Caprivi, den Ausfällen des Herrn Windthorst gegen den italienischen Ministerpräsidenten entgegengestellt ist, den Charakter des Dreikönigs im allgemeinen, sowie besonders das Verhältnis zwischen Italien und Deutschland gekennzeichnet und die Stellung des Herrn Crispi innerhalb der Tripelallianz beleuchtet hat, haben in den politischen Kreisen Rom einen ausgesprochenen Eindruck gemacht. Man erblickt in diesen Ausführungen eine wertvolle Ergänzung und Verstärkung der Erklärungen, welche der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren in den Delegationen und Herr Crispi persönlich in der italienischen Kammer betreffs des Dreikönigs abgegeben haben und begrüßt daher die Kundgebung des deutschen Reichskanzlers mit lebhafter Beifriedigung.

London, 27. Juni. Im Unterhause bezeichnete der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, das Gericht von einer beabsichtigten Abreitung der Insel Dominica an Frankreich als unbegründet. Sir Ferguson erklärte weiter auf eine Anfrage, daß die Fischereirechte in den territorialen Gewässern Englands von England nicht behalten, dagegen hinsichtlich der anderen von den englischen Fischern genossenen Rechte Vorbehaltungen getroffen würden. — Weiter teilte der Unterstaatssekretär mit, es sei über die Konvertierung der ägyptischen Staatschuld keine wichtige Korrespondenz vorhanden, die gegenwärtig dem Hanse zugehen könnte.

Lord Salisbury empfing heute eine Deputation der Londoner Handelskammer, welche die Wünsche der Kammer bezüglich der englischen Interessen in Ostafrika und der schwedenden Verhandlungen mit Deutschland überbrachte.

Bukarest, 25. Juni. Die Arbeiten der eben geschlossenen Tagung der rumänischen Kammer haben in den von uns berücksichtigten Bulwaren Berichten der „Politischen Korrespondenz“ fortlaufend eine so eingehende Würdigung erfahren, daß es überflüssig erscheint, diese Leistungen noch einmal anzuhören. Es braucht auch nicht von neuem die durch die letzten Worte erwiesene Thatache hervorgehoben zu werden,

verdankt die schlechende Konsolidierung, vorher kaum sichtbaren bunten Tierfiguren aus Tageszeit, was eifrig bemüht, die noch immer zahlreichen Lücken nach Kräften auszufüllen und bewirkt endlich den Anlauf der für historische Studien unschätzbares Sammlung altemeiner Porzellane des Dr. med. Spitzer in Dresden, wodurch ein hochwitziger Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte der Königl. Sammlung bezeichnet wurde. Das herbe Geschick hat ihn verhindert, diese jüngste Erwerbung zur Ausstellung zu bringen.

Ganz besonders aber lag ihm als nimmer rostendem Forsther daran, die historische Herkunft der einzelnen Stücke festzustellen. Teilweise sind die wichtigen Ergebnisse, die er aus den Inventarien, aus dem Archiv, aus der forschenden Betrachtung der Stücke selbst geschöpft, in der von ihm verfaßten Beschreibung des Historischen Museums kurz veröffentlicht worden. Wie vieles aber hat noch nicht verwertet werden können.

Eine kurze Lebensdauer war dem Vereinigen beschieden; die schlechende Krankheit, die ihn schon seit Jahren geplagt — ein Brusttuberkel — hat ihn in seinem 50. Jahre dahingerafft. Der ältere Bruder, der mit ihm die Studienzeit, die Jahre der Vorbereitung am Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg, endlich die den Dresdner Sammlungen gewidmete Zeit trennte, steht nur einsam da, der Hälft seiner Selbst verlobt. Möge ihm das freundliche Andenken, das der Dahingeschiedene vermöge seines liebenswürdigen, wohlwollenden und stets dienstbereiten Weises bei allen, die mit ihm zu verkehren hatten, hinterläßt, wenigstens ein schwacher Trost in diesen schweren Tagen sein.

v. S.

dass das konservative Kabinett sich trotz der gegenteiligen Voransagen des Herrn Catargiu und seiner Anhänger mit der gegenwärtigen Kammer zu versöhnen und im Vereine mit ihr zu arbeiten vermöchte. Auf eine Reihe von im Verlaufe dieser Session beschlossenen Gesetzen, durch welche Kammer und Regierung sich um das Land besonders verdient gemacht haben, mag jedoch noch einmal zurückgekommen werden, nämlich auf jene Gesetze, durch welche die Verkehrswege Rumäniens eine wesentliche Vermehrung und Erweiterung erfahren werden.

Der Wangel an Regeln und Mitteln des Verkehrs hat die Entwicklung Handels und Eisenbahnbau in Rumänien lange Zeit wesentlich gehemmt, und ob durch die Errichtung von Eisenbahnverbindungen dieses Land bis zu einem gewissen Grade bestreitbar abgewichen wurde, erhebliche Regelungen dieser Art. 1 des Berliner Kolonialkongresses vom Jahre 1886, indem sie Deutschland und England Baudewittore in Gebieten sichernd an die Ausdehnung des Eisenbahnen nicht einmal gedacht werden konnte. Die Zeit, wo Baudewittore selbst für die kleinste technische Arbeit ausländische Kräfte heranziehen mußte, ist längst vergangen.

Der „Wangel“ dagegen meint, Frankreich habe England

durch seine unfreie Politik in Spanien in die Kammer Deutschlands gebracht.

Für eine durch eigene Schuld verlorene Sache

hat sich Frankreich die einzige Macht, die sich mit ihm verbünden kann, zur Stellung gemacht.

Frankreich habe Kapital freiwillig aufgegeben, als es sich in Kaufnahm und Verwaltung befreit.

England habe die Rechte auf eigene Kosten wieder hergestellt und die Ansprüche des Landes in Ordnung gebracht.

Frankreich kann daher nicht verlangen, daß England

seine eigene Cholera und sein Kapital erreichten

Bottelle freiwillig erachte. England kann erwarten, daß Europa gegenüber die Verpflichtung übernehmen, Frankreich zu dulden, aber nicht allein gegen Frankreich. Es braucht sich daher auch nur einer Einprache ganz Europa zu legen, der aber nicht erfordert ist. Die am Ende der Debatte in Rumänien vorgebrachte Meinung ist also der ganze Vertrag ungültig.

Die Veröffentlichung des Vertrags von 1844 zwischen Frankreich und Sanfiber und die Erklärungen Lord Salisburys im englischen Oberhause haben die Zustimmung der öffentlichen Meinung gegen den deutsch-englischen Vertrag nur noch verschärft.

Ein Abgeordneter der republikanischen Mehrheit, welcher früher Diplomat war, soll die Aufmerksamkeit der Regierung auf die seltsame Haltung der Botschafter in London und Berlin lenken, die entweder nichts von den Verhandlungen gewußt haben oder unterließen,

ihre Regierung davon in Kenntnis zu setzen. Ferner soll auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, welche

der französische Schatzherr in Madagaskar

daraus erwachsen kann, daß sich jetzt der englische

Einsatz vom Nil bis zum Kap erstreckt.

Nom, 26. Juni. Die Ausführungen, mit welchen

der deutsche Reichskanzler, General v. Caprivi, den Ausfällen des Herrn Windthorst gegen den italienischen Ministerpräsidenten entgegengestellt ist, den Charakter des Dreikönigs im allgemeinen, sowie besonders das Verhältnis zwischen Italien und Deutschland gekennzeichnet und die Stellung des Herrn Crispi innerhalb der Tripelallianz beleuchtet hat, haben in den politischen Kreisen Rom einen ausgesprochenen Eindruck gemacht. Man erblickt in diesen Ausführungen eine wertvolle Ergänzung und Verstärkung der Erklärungen, welche der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren in den Delegationen und Herr Crispi persönlich in der italienischen Kammer betreffs des Dreikönigs abgegeben haben und begrüßt daher die Kundgebung des deutschen Reichskanzlers mit lebhafter Beifriedigung.

London, 27. Juni. Im Unterhause bezeichnete der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, das Gericht von einer beabsichtigten Abreitung der Insel Dominica an Frankreich als unbegründet.

Sir Ferguson erklärte weiter auf eine Anfrage, daß die Fischereirechte in den territorialen Gewässern Englands nicht behalten, dagegen hinsichtlich der anderen von den englischen Fischern genossenen Rechte Vorbehaltungen getroffen würden.

Weiter teilte der Unterstaatssekretär mit, es sei über die Konvertierung der ägyptischen Staatschuld keine wichtige Korrespondenz vorhanden, die gegenwärtig dem Hanse zugehen könnte.

Sofia, 27. Juni. Prinz Ferdinand verließ gestern abend Widdin und traf heute in Turnu Severin ein, von wo derseit nach Karlsbad weiterreiste. Stambulow, der den Prinzen nach Turnu Severin begleitet hatte, kehrte nach Widdin zurück. Hier veröffentlichte derseit eine Proklamation des Bringen, in welcher Stambulow während der kurzen Abwesenheit zum Stellvertreter desselben ernannt wird.

## Dresdner Nachrichten

vom 28. Juni.

— Im Lokale des sächsischen Kunstvereins im Brühlschen Palais, Augustusstraße (geöffnet Sonntags von 11—3, Donnerstags von 10—1, an den übrigen Wochentagen von 10—4 Uhr), sind seither neu aufgestellt: I. Ölmalerei, Weiß, Baudiss, Kniestück von Bauer (Dresden); Gemälde von Baur (Strehlen b. D.), Prof. Raupp (München), Bauer und Mengel (Dresden); Landschaften von Reggio und Herz. Hafer (München); Heino (Bautzen); Leonhardi (Löschwitz b. D.), Liebig (Dößeldorf); Dr. Müller-Kirchner (Berlin); Rethig (München) und Tanger (Dresden); Architekturbilder von Rog (Karlsruhe) und Lipp (München). — II. Aquarelle, Blumenstücke von Anna Wolfson (Dresden).

\* Der Nachtrag zu dem am 15. Mai d. J. ausgegebenen Vereinssatz der während der Sommermonate des Jahres 1890 auf den Stationen der sächsischen Staats-

ebahnern verkaufen Rundfahrtkarten, Sommerfahrtkarten sowie Anschluß-Rückfahrtkarten enthält die von Dresden aus nach Belgien, Mitteleuropa und Westeuropa auf Sitz verkauflichen Sommerfahrtkarten, worüber in diesem Blatte bereits in Nr. 141 unter dem 21. d. M. berichtet wurde. Darauf bezieht sich auch der II. Nachtrag zum Fahrschein-Vereinssatz für zusammenstellbare Fahrscheinrechte, welcher außerdem auch neue Fahrpreise für Österreich-Ungarn, Rumänien, Dänemark, Schweden und Norwegen bringt.

\* Den Abfahrtszeit von Vereinen der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung werden zu der am 7., 8. und 9. Juli d. J. in Stolzen abhaltenen Versammlung des Dresdner Hauptvereins gegen Berweis ihre Vollmachten am 7. und 8. Juli in die Richtung nach Stolzen einfache Fahrtkarten verfolgt, welche zur freien Rückfahrt bis mit 10. Juli berechtigen. Preisgeld und Benutzung der Schmalspur ist selbst gegen Fahrtkarten nicht gestattet.

\* In Schwerin findet vom 2. bis 4. Juli d. J. eine Fleisjer-Ausstellung statt. Die sächsischen Staatsbahnen sind für die Fleischerei und Wurstmacher unter den bekannten Bedingungen frachtfreien Rücktransport innerhalb 4 Wochen nach Schluss der Ausstellung.

\* Sonntag, 6. Juli, verläßt ein Personenzug von Leipzig über Riesa nach Dresden-Schandau. Abfahrt aus Leipzig erfolgt 5 Uhr 40 Min. vorm. Ankunft in Dresden-Bahnhof 8 Uhr 53 Min. in Dresden-Althof 9 Uhr 5 Min. in Schandau 10 Uhr 22 Min. vorm. Rückfahrt ab Dresden-Althof 10 Uhr 5 Min. ab Dresden-Newstadt 10 Uhr 20 Min. vorm. Ankunft in Leipzig 12 Uhr 29 Min. vorm. Es werden Rückfahrtkarten II. und III. Klasse mit 1 und 2 tägiger Gültigkeit 4,50 M. und 3 M. mit 8-tägiger Gültigkeit 7,50 M. und 5 M. nach Dresden, ferner mit 2 tägiger 6 M. resp. 4 M. und 3 M. mit 8-tägiger Gültigkeit 6,00 M. resp. 4,00 M. nach Schandau verlaufen. Rückfahrt ist auch in Pirna, Zwickau, Radeberg und Königstein gestattet.

\* Aus Anlaß der morgige in Sebnitz stattfindenden Jubiläum des Männerfangvereins wird von Dresden aus ein Extrazug abgeföhrt. Derselbe verläuft den Böhmischem Bahnhof 7 Uhr 45 Min. vorm. trifft in Schandau 9 Uhr 2 Min. in Schandau 9 Uhr 45 Min. ein und trifft die Rückfahrt erst 11 Uhr nachmittags an, so daß für diejenigen, welche nicht ausdrücklich an der Jubiläumfeier teilnehmen wollen, hinlänglich Zeit zu Ausflügen geboten ist. Die Ankunft in Dresden erfolgt Montag 12 Uhr 53 Min. vorm.

\* Alleintreibende Damen, die in der gegenwärtigen Reisezeit oder sonst im Jahre sich längere oder längere Zeit in Dresden aufzuhalten und nicht gern allein einen Bahnhof aufsuchen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie hier im „Wiedersehen“ des Vereins „Volkswand“ ein äußerst billiges Unterkommen und auf Wunsch ebenso preiswerte Belegung finden. Dasheim befindet sich im dänischen Gewerbeviertel Se

unter Dach und Fach gebracht werden. Ein großer Teil des gegen Blühten abgemühten Futters ist durch die anhaltende Kälte derart verdorben worden, daß es als Nahrung für das Vieh gar nicht zu verwenden ist; vielmehr wird daselbe nach dem Abtrocknen als Stroh verbraucht werden, während zahlreiche Landwirte das mortale Produkt entweder durch Feuer vertilgten oder dem Kompost überließen. Zugewichen ist aber auf den früher geschilderten Wiesen unter dem Einfluß der Feuchtigkeit der Radnuchs ein so üppiger gewesen, daß die abermalige Überwinterung baldigst wieder vorgenommen werden kann. — Mit der Heuernte zusammen fällt auch die Blütezeit der Linden, die zuletzt von den bei uns selteneren Laubbäumen ihre Blütenfleiche erhalten. An den balkanischen Dörfern, welche gemeinsam mit dem würzigen Duft des gemähten Grases die Luft durchziehen, kann man sich hier zur Zeit wohl am besten erfreuen, wenn man einen Spaziergang in das Große Ostrzechengebiet unternimmt, dessen Jahrhunderte alte Lindenalleen zu blühen begonnen haben.

— Montag und Dienstag findet hier der zweite diesjährige (Johannis-) Markt statt. Wie seltsam, so ist auch bei diesem Jahrmarkt das Aufkommen und Ausliegen von Waren von Sonntag bis 23. Juni, mittags 11 Uhr ab gefestigt, während der Vermittlungsstunden aber verbotene Zeugzeuge für die Bestimmungen in der Preisgängewerbeordnung für den bevorstehenden Jahrmarkt aller Verkauf von Weintrauen und anderen Spirituosen, insbesondere von Glühwein, Punsch u. s. w., unterlaufen.

unterlagt.  
— Zum 1. Juli ab ist bei Postpaletten im Verkehr mit der deutschen Postagentur in Kamerun Wertangabe bis 8000 M. (= 10.000 Zwei.) zugelassen. Für Postpaletten mit Wertangabe nach Kamerun kommt neben dem Porto von 1 M. 60 Pf. das Paket, eine Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 100 M. zur Erhebung. Von demselben Zeitpunkt ab sind Briefe mit Wertangabe bis zum Wertbetrag von 8000 M. im Verkehr mit der genannten Postagentur zugelassen. Die Tage seien sich gehalten aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht, sowie aus einer Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 100 M.  
— Von den Habsburgerischen Reichshandbüchern ist jocher

— Von den Höhlerischen Reichshandbüchern ist jenes derzeitige Band in neuer (24.) Auflage erschienen, welcher wohl von allen Bänden am meisten geachtet und bewundert wird: Südböhmen, Tirol und Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Krainen und Kroatien (Leipzig, Paul Höhler, 1890). Wer einmal aus einer Reihe sich der Führung des Höhlers untertraut hat, der weiß auch, welche unbedeutend außerästigsten, wie verjagenden Ratgeber er in diesem Buche besitzt, so doch es einer Aufführung der Vorläufe des Werkes nicht bedarf. Alle bekannten Verlage vereinigt der Band Südböhmen-Tirol u. s. w. in besonderem Weise in sich; obwohl das eingeräumtlich große Gebiet der Chälen vom Bodensee bis zur Adria in dem einen deukenen, nicht zu umfangreichen Bande behandelt wird, darüber man doch in ihm seine einzige Auskunft vergeblich suchen. Besonders reizhaft ist die fotografische Ausstattung dieses Bandes; nachdem in der neuen Ausgabe eine Menge Karten (Adamello, Prejanella und Brentalpen und Hochmenggruppe) hinzugefügt worden sind, enthält der Band nunmehr 34 Karten, 10 Pläne und 7 Panoramen. Auch der Text ist manigfach umgestaltet worden. Änderungen in der Liste der Bewirtungsanstalten der höhler. neuen Wegeslagen, andere Eisenbahnverbindungen u. s. w. lassen beinahe fröhliche Auflagen der Bergführer ziemlich schnell veralteten und es kann nur jedem, der sich einmal eine Reihe gönnen kann, der Rat erteilt werden, die geringe Erhöhung der Reisepreisen nicht zu schaen, welche die Aufzehrung einer neuen Ausgabe des Höhlers verursacht. Der Preis des vorliegend gedachten Bandes beträgt 7 Mark.

## Provinzialnachrichten.

Bad Elster, 27. Juni. Nach der neuesten Kurliste hat die Anzahl der zu längerem Kurgebrauch angemeldeten Gäste die Biffer 2000 überschritten, es sind also über 300 Personen mehr als zu der gleichen Zeit des vorigen Jahres hier anwesend, ein Zeichen, daß Elster keine von Jahr zu Jahr wachsende Anziehungskraft wiederum glänzend bewährt. Denn trotz des bis vorgestern denkbar ungünstigsten Wetters war der Fremdenzugang ein überaus großer; die Zahl der täglich zur Vermaisgabung kommenden Bäder ist so bedeutend, daß es der größten Umsicht der expedierenden Beamten bedarf, um allen Wünschen gerecht zu werden. Dabei herrscht unter den Badegästen nur eine Stimme der Anerkennung über die entgegenkommende, feine Art, mit der die sämtlichen Beamten bei ihrem oft anstrengenden Dienst mit den Badegästen verkehren. Das in elegantem Stil aufgeführte neue Kurhaus ist noch nicht fertig gestellt; jedoch hat es den Anschein, als ob es im nächsten Jahr den Bewusung übergeben werden könnte, da bereits die Anbringung von Fenstern und Thüren in Angriff genommen wird. — Der gestrige Abend diente zu einer Nachfeier des Brunnenfestes, welches in herzerhabter Weise mit Bekrönung der Quellen und Flaggen schmuck der Häuser am Johannistage stattfand. Bei herrlichem Sommerwetter wurde unter den Klängen der Babelopelle des Badeplatz illuminiert und vor dem Badehaus wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Viele gewaltige Pyramiden waren mit über 3200 Flammen überzügt, während die Wandelbahn, die Marienquelle, der Springbrunnen, das Badehaus und der Kaffeesalon mit über 1000 Lichtern, die in bunten Florentiner Gelatinehülsen einen herrlichen Glanz verbreiteten, erleuchtet waren. Aus diesem Lichtermeer stiegen jedenlich eine Stunde lang Raufen, Rauchfugen und andere Feuerwerkskörper zum ruhigen Abendhimmel empor. Fast jeder Tag bringt den Badegästen künstlerische

Weimarer Komponisten, fließende Melodik, poetische Stimmung und große Sangbarkeit, die sich mit stärkster Wirkung in dem Gesang „Schon grüßt auf dämmernden Hude“ vereinen. Der weimarine Hofopernsänger Dr. Gießen hat dieselben in geschwackvollem Vortrage mit schöner Stimme zu Gehör gebracht. Dem Gesangskwartett der Damen Uglielli, Keller und der Herren Gunz und Krüll dankt die Versammlung die Bekanntheit mit den schwellenden, reizenden Liedern „Aus verwelten Blättern“ von Arnold Rung und den Ukrainischen Liebesliedern von Iwan Knorr; das gewinnendste von ihnen, die alle mit großem Beifall aufgenommen wurden. „Beachte, leuchte, lieber Mond“ mußte auf fröhliches Begehr der Zuhörer wiederholt werden. Die Quartette werden als eigenartig, stimmungsvoll und klangeitend gerühmt, die in der Stimmführung stets interessieren, ohne verweilt zu werden. Mit der Nennung von zwei schönen Gesängen aus den „Sommernächten“ von Berlioz und der Erwähnung eines Liebesduetts aus der Oper „Loreley“ von Hans Sonner, aus dem eine beträchtliche Begebung des Autors für die dramatische Musik hervorbliebt, wäre unsere Aufzählung vervollständigt. Die künstlerische Leitung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins hat auch diesmal die Freude gehabt, daß ihre großen Versammlungen von dem verdienten Erfolg gelohnt wurden. Auch das vierte und fünfte Konzert waren durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar ausgezeichnet. Die nächstjährige Tonkunstversammlung wird in Berlin oder in Magdeburg abgehalten werden.

der balsamischen Lust der Wälder dazu dienen, den Kufens-  
halt im Bade Elster zu einem in jeder Beziehung erstaun-  
lichen zu erhalten.

\* Riedau, 27. Juni. Das hiesige Rathaus soll wegen Mangels an Geschäftsräumen wesentlich vergrößert werden, und zwar soll nach der Schneeberger Straße zu ein ganz neuer Flügel aufgeführt werden. Die Laufzeit hierfür ist auf zwei Jahre berechnet. — Das Wachstum der hiesigen katholischen Gemeinde, wie der Zahl der Katholiken im Pfarrbezirk überhaupt hat es notwendig gemacht, daß dem hiesigen Pfarrer seit Anfang dieses Monats ein Kaplan als Seelsorgengehilfe beigegeben worden ist. Die Zahl der Katholiken hat sich im letzten Jahrzehnt hier selbst mehr als verdoppelt. Derselbe betrug Anfangs des Jahres 1880 im Stadtbezirk 538 und im ganzen Kirchspiel, bis Schwarzenberg, Grünischau u. teihenden Pfarrbezirk 2400 Seelen, anfangs dieses Jahres aber in bisheriger Stadt gegen 1300 und im Pfarrbezirk überhaupt über 7000. Die starke Vermehrung ist teils auf die große Zuwanderung von böhmischen und italienischen Bauarbeitern, Bergleuten und Steinarbeitern innerhalb des letzten Jahrzehnts, teils auch darauf zurückzuführen, daß ein Teil unserer Garnison sich aus Lautzen, beginn Weiden rekrutiert.

Planen, 26. Juni. In der am 25. d. M. hier abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Zentralverbandes der Städteindustrie im Sachsen wurde als Verbandsobmann Dr. Ernst Brückner in Schneeberg gewählt. In dieser Sitzung wurden auch die beiden infolge des schlechten Geschäftsganges bei dem Vorstande eingeschlagenen Anträge, Ablösung der Arbeitszeit betreffend, mit großer Mehrheit abgelehnt. Der eine Antrag, Verminde rung der täglichen Arbeitszeit um 2 Stunden, war in der vorigen Sitzung des Zentralvorstandes von dem Vor standmitgliede Michaelis in Schneeberg, und der andere, die Arbeit bei dem jetzigen schlechten Geschäftsgange am Montage jeder Woche auszusuchen, von der Verwaltungs stelle Auerbach gestellt worden.

## Vermischtes.

\* Zur Nordlandsfahrt des deutschen Kaisers wird der "R. A. G." aus Christiania vom 25. Juni geschrieben: Die Hauptstadt Norwegens rüstet sich zum Empfang des deutschen Kaisers, und zahlreiche Hunde sind in Bewegung, um diesen Empfang aufs wichtigste zu gestalten. Die Zimmer der Hotels sind teils schon besetzt, teils für die Dauer der Kaiseranwesenheit bereits bestellt, und heute schon steht es fest, daß der Aufzug von Fremden aus Fahrt und Herrn ein sehr erheblicher sein wird, und aus Fernen um so größer, als die malerische Lage Christianias bekannt, aber doch noch von vielen nicht persönlich in Augenschein genommen werden ist. Warum besonders der Deutsche mit Vorliebe die Inseln Italiens aufsucht, um die Naturschönheiten des Südens zu bewundern, ist unbegreiflich für jeden, der die Schönheiten Norwegens kennen gelernt hat. Kaiser Wilhelm kommt nun bereits zum zweiten Male nach den vereinigten Königreichen, ein Beweis, wie sehr Altherhöchsteselbe den in seiner Art einzig volließenden Kunden Europas zu schätzen weiß; und wenn sich in die Freude der Bewohner Christianias ein Trocken-Wehmut mischt, so ist der Grund darin zu suchen, daß der Besuchserung die fröhliche so fröhliche Erwartung genommen ist, bei dieser Gelegenheit auch die deutsche Kaiserin in den Mauern der Hauptstadt Norwegens begrüßt zu dürfen. Auf der Reise hierher gewann man auch die Überzeugung, wie groß die Freude in Fredensborg über den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers ist. Dort hat man ja in den letzten Jahren sich im Sommer stets des Besuches des russischen Kaiserpaars zu erfreuen gehabt, und was für die dortige kleine Bewohnerzahl ein Monarchenbesuch zu bedeuten hat, bedarf keiner Erwähnung. Rührende Eingaben über die einfache Lebensweise und Leutseligkeit des Zaren gehen dort von Mund zu Mund, und da man sich auch von Kaiser Wilhelm höchst erzählt, daß er ein so großer Freund der seefahrenden Nationen ist, so sieht man mit wahrer Umgeblüte in Fredensborg der Ankunft des mächtigen deutschen Monarchen entgegen und bewußt nur, daß der Aufenthalt Altherhöchsteselben auf 2 Tage beschränkt ist. Im übrigen wird die gegenwärtige Jahreszeit bezüglich der Kaiseranwesenheit noch dadurch einen besonderen Reiz auf die fremden Zugänger ausüben, daß wir hier augenblicklich keine eigentliche Nacht haben, sondern daß es vom Sonnenuntergang bis zum Wiederaufgang des lichtpendenden Sterns fast taghell bleibt. Es ist für jenen, der Norwegen noch nicht besucht hat, gewiß eine wunderbare Erlebnis, daß die Sonne erst zwischen 10 und 11 Uhr abends im Westen verschwindet und man dann noch zur Nachzeit von fast Tagesschelle umgeben ist, die das Leben im Freien ermöglicht.

Statistik und Volkswirtschaft.

\* Der Abschnitt des Jahres, in welchem wir gegenwärtig leben, bringt den Effektenumräten regelmäßigerweise Pausen in ihrer turbulenten Bewegung, es könnte bestimmt nicht weiter ausfallen, wenn das laufende Jahr keine Annahme von dieser Regel macht, jedoch ebenso wie jedes andere seine Saisonmorte aufweist. Über es macht sich die jährliche Gesamtlaufzeit

**Vorkenratten im Zoologischen Garten.**

Der Zoologische Garten erhielt neuerdings vier sehr seltene Räuberäste, welche überhaupt mit dieser Gelegenheit zum ersten Male lebend nach Europa gekommen sind; sie waren bis jetzt nur in ausgestopften Exemplaren oder Skeletten in einigen wenigen Museen bekannt geworden. Dr. Alexander Schadenberg, dem das Dresdner Königl. Zoologische und Anthropol. Ethnographische Museum schon viele Schenkungen verdankt, brachte diese vier Tiere vom Norden von Luzon, der Hauptinsel der Philippinen mit, wo sie zum Teil schon mehrere Jahre bei ihm im Gewahrsam gelebt hatten. Es sind sogenannte Vorkenratten (*Phloeomys Cumingi* Waterb.) von der Schnauzen- bis zur Schwanzspitze etwa 75 cm lang, mit einer hübschen dreieckig braunen Sattelzeichnung auf dem Rücken und ebenfalls mit brauner Zeichnung im Gesicht und am Schwanz, sonst grau von Farbe. Diese Tiere, welche in den dreißiger Jahren entdeckt wurden, tragen den Namen Vorkenratten, weil sie sich hauptsächlich von Baumrinde nähren sollen, allein sie fressen, in der Gefangenenschaft wenigstens, auch vieles anderes, wie Früchte, Gras, Wurzeln, Mais, Reis &c. und selbst gern Fleisch, benagen aber alles Holz mit Leidenschaft. Mit den sogenannten Küllenhäuschen (*Hapalotis*) von Australien vertritt die Vorkenratte so zu jagen den Eichhörnchenotyp unter den Ratten, setzt sich auch wie die Eichhörnchen beim Fressen meist auf und hält die Nahrung in den beiden Vorderpfoten, wie diese. Die Vorkenratten sind Nachtiere und bis jetzt nur von der Philippineninsel Luzon

erklären, mit dem Hauptziel der sommerlichen Rüge und der Regung, Reiten zu halten, nicht mehr auskommt, sondern nach anderen Gründen suchen muß.

In der Vorrede brachte die Börse zur Erklärung ihrer Stimmungen politische Thatsachen und Gerüchte aller Art zu Buche, welche lebhafte Freude beiß das Gepräge der Neunundvierzig trugen, welches damals auch mehrmals nicht ausdrücklich war, und zu Ende gehenden Woche lebhaft beratende Masse gärtlich, im Gegensatz traten Quellen hin, die von der Welle sehr freudlich aufgenommen wurden. So ist in erster Linie wieder das deutsch-englische Abkommen betreffs Afrika zu erwähnen. Was verachtet sich freilich, daß es sehr bedauernswerte Auswirkungen hat, die Deutschland in seinen Sätzen gemacht hat, das Qualitäts für die Ablösung des kleinen Hessenlandes in der Nachbar, aber man wurde sich auch klar darüber, daß die gebrauchte Opfer jeden Arten von Verhinderungen zwischen den stammverwandten Nationen auf dem britischen Insels bestreift haben und daß politische Borette für unsere europäische Stellung und somit die Sicherung der Friedensliga durch Entgegenkommens in der Kolonialpolitik sicher nicht zu seuer erachtet werden sind. Übrigens nahmen auch die Befürmmungen durch die Thatsache bestreift werden, daß der geradezeit beteiligte Kaiser, die Ostafrikanische Gesellschaft, sich hinsichtlich des Abkommens mit England, insobalz der Umfang der deutschen Kulturmöglichkeit in Afrika sehr begrenzt wird, bestreift erklärte und sich nicht in der Annäherung ihrer 3 000 000 R. Vereinigallien befreien ließ, mit welcher sie, jenseit Hochthron verliegen, trotz der ungünstigen allgemeinen Geschäftslage eines Erfolg erzielt haben dürfte. Daß in den letzten Tagen von einem Zustandekommen eines förmlichen russisch-französischen Einverständnisses die Rede gewesen ist, ließ die Welle gänzlich sinken.

Eine weitere Thatsache, welche von der Geschäftswelt fast ungestrichen begrüßt wurde, war der Wechsel im preußischen Finanzministerium. Die Börse fühlt sich natürlich durch den Umstand angenehm beruhigt, daß der neue Inhaber des Postenkreises im Staatsdienst mehrfach vorhanden ist, und besonders die Bemühungen

Diese Fertigkeit blieb aber eine vorübergehende, denn am Wochenende fiel die Währung wieder in ihre alte Spanne zurück und zwar werden als Ursache hierfür die Befreiungen wegen der Erfüllung des Weltmarktes angeführt. Diese Befreiungen haben auch wirtschaftlichen Grund, aber dennoch sind sie nicht als alleiniges Motiv zu betrachten. Es mag, wenn man die gegenwärtige Lage des Weltgeschäftes versteht will, immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sie die natürliche Abschwächung der Auskäufersituation ist, welche die letzten beiden Jahre gebracht haben. Es entstand durch die hohen Preise aller Werte, nicht nur der papierernen, sondern auch der effektiven (wir erinnern nur an das Silber), die Täuschung, als bei der Reichtum enorm gewachsen, während die gewöhnliche Vermehrung doch nur in der Illusion bestand. Damit, daß die Güter höher bezahlt wurden, hatte sich nicht ihr Wert, sondern nur ihr Preis erhöht. Damit aber wurde auch der Kredit, man definiert auf ein Quan- tum Güter, möglichen dienten zum Akten oder Werten sein, eine größere Summe geliefert. Das änderte sich, als die

eine größere Summe benötigen. Das andere gilt, als die Kunden schwand und damit Schmolz die getilgten Reichstaler so rasch Namag, wie der Schatz vor der Frühzeit zugeschossen. Dazu kam dann noch der Preismindest, welcher an die erlebte Tiefstabschaltung anknüpfend, sich vor einer weiteren Abschärfung wolle, indem er die Situation, eben seit letzterer annahm, als sie war. Das alles wirkt zusammen und bringt schließlich die Zustände herbei, welche wir als Depression, als Völke, bezeichnen. Der Sternpunkt ist, daß die Lösung, wieder zu sein als man ist, verschwindet, und der bittende Bogen nach heiliger Bestimmung; die nunmalige Beßiegung Paritätshaltung des Privatkapitals würde je lange andhalten, bis über die letzte Dernière Groß geschritten ist und mit ihrer neuen Macht an dem Wirtschaftsgeschäft sich beteiligen. Das ist das exterum ex-s-a, was stets wiederholt werden muß, wenn die Geschäftssphäre und der platonische Charakter der an den Höhen herrschenden „leisen Tendenzen“ verstanden werden soll.

hauptische noch durch direkte Verhältnisse begründet, wobei freilich die in unserem vorigen Kapitale angeführten Ursachen noch ihre Rolle mitspielen. Die Lage des Geldmarktes kommt hierbei ebenfalls in Betracht. Das Privatkapital wendet sich fast der vortheilhaftesten Anlage in bestimmten Sicherheitsgrenzen zu, nicht nur hinsichtlich der Vergütung, sondern es kommt auch die Vermögenszehrung in Betracht, welche dabei durch die Bankiers verhindert werden kann. Dieselben werden freilich mehr Güter entweder derseligen Werte in ihrer Kunndheit unterzubringen, an welchen sie am meisten verdienen. Es befindet sich nun von preußischen Konsulat und 3½ % Reichskasse noch große Posten in einer Hand, die bei der jetzigen Lage des Geldmarktes abgegeben werden, zumal da weitere bedeutende Übernahmen in naher Aussicht stehen. Insbesondere ist die Annahme weit verbreitet, die Periode des Rückganges sei noch nicht abgeschlossen.

Selbstverständlich werden solche rücksichtige Bewegungen auch durch Reize von Zeit zu Zeit unterbrochen, dochsetzt sind aber meist schnell verhafendes Stoßheuer, wie die jüngste, die von der Hochflut wegen der großen Finanzengagemente (Kapital, Taktien u.) in Serie gelegt worden war. Nachdem diese Operationen bremst sind, erhält auch das Interesse an der seien Wiederholung und die alte Idee Geschäftstüchtigkeit tritt wieder in ihre Weite. So war auch der Geschäftsvorleit der heute ablaufenden Woche ein beschränkter, bei relativ leichter Handlung, welche außer durch die schon erwähnten allgemeinen Motive durch freundlichere Wünsche vom Reichs- und Eisenmarche bedingt war. Auf unserer losen Markt äußerten die in den letzten Tagen erschienenen guten Geschäftsbücher und die noch in naher Aussicht stehenden einen günstigen Eindruck. Während selbstverständliche Stoßfonds gegen die Vorwoche meist noch etwas nachgaben und auch Bausen eher mäder blieben, zeigte sich auf dem Gebiete der Industriepapiere leidliche Geschäft. Papierfabriken waren behauptet und zählten zum Teil etwas höher, dochselbe gilt von Transportfirmen. Von Haushaltshäfen waren Dienstleistungen mehr angeboten. Waldhüttenfabriken und Mühlen verschiedener Unternehmungen waren zum größten Teil wenig berührt, mehrfach erhöhten dieselben ihre Kurse, einzelne

\* In der öffentlichen Sitzung der handels- und Gewerbe-

In der vorausgehenden Sitzung der Kammer am 11. Dezember 1889 wurde beschlossen, darauf hinzuweisen, daß es eine Anomalie sei, wenn ein Roggengesetz (Getreide) verzögert werden müsse, während ein daraus gewonnener Nebenprodukt bez. Haferflocken (Kleie) sofort eingehoben werde. Es werde hierbei hervorgehoben, daß die tatsächlichen Getreidepünktler, um den hohen Zoll auf Roggen zu umgehen, unverdrossen einen Haferzoll dahin gebracht hätten, bald gemäß des Roggen, von dem nur das rechte Recht weggesagte sei, als „Kleie“ definiert, groß und englich zu billigerem Eisenbahnpersonen- und nach Deutschland eingeschafft und auf solche Weise an Stelle der deutschen Müller ein lehnendes Geschäft zu machen. England habe auf solche Weise rechtlich ein Drittel seiner bisherigen Getreideaufnahme noch wie vor zehn Jahren. Auch Österreich-Ungarn übernahm Deutschland mit Kleie, nachdem andere Länder, unverdrossen auch Italien, die Einfahrt derselben durch hohe Zölle so gut wie ausgeschlossen hätten. Die Kleieeinfahrt sei von 1 600 000 Toppelzentnern im Jahre 1888 auf 3 745 912 Toppelzentnern im Jahre 1890 gestiegen. Die massive Einfahrt der Kleie und die glänzende Entwicklung des Getreides seien der ausländischen Müller durch die großzügige Ausfuhr der Kleie made die Wälzkleinindustrie in den deutschen Territorien unschädig, mit dem Hafland zu konkurrieren. Der russische Müller, welcher Kleie nach Deutschland verkaufen wolle, sei ihm stand, sein Mehl sei er viel billiger aus Russland zu versetzen, als er eine höhere Verwertung seiner Kleie erziele; das Mehl der Müller sei bestellt darin, aus dem Getreide Mehl und Kleie herzustellen, weshalb der Preis des Mehl's außer vom Preis des Getreides auch von der Verwertung der Kleie abhänge; stünde der Preis, so müsse um ebensoviel entweder der Preis des Mehl's steigen oder der des Getreides fallen; daher komme die an sich seltsame Erstecheinung, daß der Preis des Getreides ein fortwährend niedriger, gedrückter bleibe, während das Mehl, die menschliche Nahrung, das Getreide verhältnismäßig teuer sei. Alle befragten Herren sind der Meinung, daß ein Zoll auf Kleie mit dazu beitragen würde, den Lieferangebot der Wälzkleinindustrie Einhalt zu thun; die Müller verlangen mindestens 1 M. Zoll, den feinerzert im Reichstatuten vorgeschlagenen, von den Konservativen und deren Zustrom bestoßene Kap. Die Hüttenarbeiter und Gewerkebestimmen gelangte indessen nur zu dem ringangs erwähnten Entschluß, weil nach dem jüngsten Deutschland und der Schweiz bestreiten den Bertrag, der allen „meistbegünstigten“ Staaten zu gäbe kommt, Kleie mindestens noch bis zum 1. Februar 1892 zollfrei nach Deutschland eingeführt werden darf. Hierzu bemerkte die „Sächs. Landw. Zeitchrift“: Die Zeit bis zum Ablauffe dieses Freiheit ist indessen so kurz, daß die Hälfte hierauf die Kammer nicht wohl hätte gute bestimmen sollen, nicht nur aus die Unpraktikabilität der Vollfreizeit, sondern auch auf die Notwendigkeit der Einführung eines Zolls auf Kleie nachdrücklich hinzweisen.

— Nach dem Jahresbericht der höchstrichtigen Polizei-Verwaltungsschule für 1889 waren am 31. Dezember des Jahres aufgenommen: 2260 Betriebe mit 20 441 Personen; davon 2108 Einzelne mit 17 450 Personen im Vorjahr. In wenige gelangten 566 Unfälle, von welchen weitab die meisten bei der Bedienung der Kriechläden und beim An- und Abladen sich ereigneten, wie auch von den einzelnen Betrieben die Eigentümer zu einer Linie stehen. Am Entschädigungsamt wurden 40 231,79 R. gezahlt und zwar Heilfeste 316,11 R., Renten an Verletzte 40 787,86 R., Versetzungsfesten 2,6,12 R., Witwenrenten 2372,08 R., Waisenrenten 2128,66 R., Renten an Ehefrauen Verleger 489,94 R., an Kinder 424 R., Ausloschen an Kaufenhäuser 2260,75 R. Die Gestellung der Geschädigten betreffend wurden 105 neue und 19 alte Änderungsbeschäfte erteilt. Der Betrag der entzweigehenden Höhe und Gehalte war 12 663 425 R. Die für 1889 umgelegende Summe beläuft sich auf 12 622 226,92 R.; die Bevölkerungskosten betragen 24 333,14 R. nach Abzug von 1141,68 R. Strafgeldern. In 47 Fällen wurden die Bestrafungsschrifte des Gewerkschaftsverstandes angefochten; hierzu erschließen sich 18 durch Abweisung, 18 durch Aufnahme der Beschuldigung, 7 durch Vergleich, 4 durch Berurtheilung der Gewerkschaft. Das Schiedsgericht hielt 48 Streitigkeiten des Beauftragten der Gewerkschaften für 466 Betriebe einstinctlich der Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften verboten, wobei zumeist in kleinen Betrieben viele hohe Ermahnungen erhoechter werden.

— Wie das „Berliner Tageblatt“ erfüllt, bedenktigt und bestimmt die gesamte Presse der Stadt.

Berliner Börsenkommissariat bei der Prüfung von Prospektbeginn, der Zulassung neuer Papiere zur Notiz, ein strengeres Verfahren einzuschlagen, um unerlaubten Schwinden die Förderung zu teilen werden zu lassen. Es ist davon schon häufig genug die Rede gewesen, aber es ist niemals etwas wesentliches bei den über diesen Punkt geplagten Beurteilungen herausgekommen, obgleich es recht wohl möglich wäre, Mittel & finden, welche es gelingen, unlösbaren Schwindungen wenigstens den Weg an den offenen Markt zu verlegen, ohne dabei den Untersuchungslust zu enge Grenzen zu ziehen und auch solide

und guten Werten Schwierigkeiten zu bereiten.

— Über die Entstehung der Silberangelegenheit in Amerika liegen neuere Wiedergänge nicht vor. Beflissentlich stehen die Grundsätze der Bill in folgenden Punkten: 1. Erhöhung des Betrages des monatlich auszuführenden Silbers; 2. die Ausgabe von Schatznoten über das vom Schatzamt angefertigte Silber; 3. die Erhebung dieser Noten zu einem geistlichen Zahlungsmittel. Über diese Punkte herrscht zwar in den Majoritäten der beiden Häuser des Kongresses ein gleiches Einverständnis, der Senat hat aber über den Punkt 1 hinaus beschlossen, die Silberausprägung sofort ganz frei zu geben, was die Majorität des Repräsentantenhauses für verfehlt und momentan im Hinblick auf die Haltung des Präsidenten auch somit im Interesse des Guikanbekommens des Krieges nicht förderbar scheint. Die Bill liegt nunmehr einer aus Mitgliedern beider Häuser bestehenden Kommission zur Beratung vor, welche die bestehenden Differenzen schlichten soll, da die darüber gleichermaßen

stammen, heißen sie bei den Igorrotten, einem Volle, unter welchem Hr. Dr. Schadenberg 5 Jahre lang lebte, Alimoang oder Iduila und wohnen mit Vorliebe in Erdhöhlen am Tiaogegebirge und am Monte Malaya in Lepanto, allein sie sind auch dort sehr selten und daher schwer zu erhalten, wie auch der Umstand beweist, daß wenige Museen Exemplare besitzen, während doch schon viele wissenschaftliche Reisende und Sammler die Insel Luzon besucht haben. Die 4 Vorkenratten sind vorläufig im Affenhaus untergebracht, damit sie sich bezüglich der Temperatur erst an unser Klima gewöhnen, sollen aber zur heißen Sommerszeit ins Freie gelegt werden. Wen darf ihnen

nicht zu nahe kommen, da sie heftig beißen können, allein es wird hierzu auch wenig Gelegenheit sein, da sie am Tage meist zusammengekauert in einer Ecke sitzen und erst mit Dunkelwerden lebhaft werden. Dann streichen sie im ganzen König herum, kleitern am Bitter empor, benagen die Holzställen und scheinen sich ihres Lebens zu freuen. Es sind zwei Pärchen vorhanden und es ist Aussicht zur Fortpflanzung da. In der Färbung sind Männchen und Weibchen wenig von einander verschieden. Die in unserem Garten lebenden Exemplare scheinen aber von den in den Museen von London und Paris aufbewahrten ausgestopften etwas abzuweichen; man kennt sie fast ganz weiß, mit nur brauner Schnauze, Schwanz und eben solchen Ohren oder ganz braun oben und grau unten; halb braun, halb grau, wie die umstritten, sind sie noch nicht beschrieben worden, allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Tiere, wie z. B. auch die neuerdings acquirierten interessanten und schönen, schwarz und weiß gefärbten Matis

Ihr Entdecker war in den 30er Jahren ein Franzose Hr. de la Gironnière, welcher als Pflanzer in der Nähe Manilos lebte und sich durch ein romantisch geschriebenes Buch über die Philippinen bekannt gemacht hat. Beschrieben und benannt wurde dieser seltene Vogel im Jahre 1833 von dem englischen Zoologen Waterhouse nach Exemplaren welche der sehr thätige Sammler Cuming nach London schickte. Französische Gelehrte aber haben ausführlichsten über die Vorkenntnisse geschrieben und dieselbe auch sehr schön in dem großen Meisterwerk des „Bonite“ abgebildet. Hoffentlich gelingt es, die Tiere lange bei uns am Leben zu erhalten, daß wir ihre

\* Da in Stockholm die Absicht besteht, die dortige Technische Hochschule einer Umformung zu unterziehen, so hat die Königl. schwedische Regierung den Professor für analytische Mechanik an gewandte Hochschule, Dr. And. Lindstedt, beauftragt, persönliche Einsicht von Einrichtung und Verwaltung der haupt- sächlichsten technischen Hochschulen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Italiens zu nehmen. Auf dieser Studienreise hat Prof. Lindstedt in diesen Tagen auch Dresden besucht. Von Seiten des Königl. Kultusministeriums dem Rektorat unserer Technischen Hochschule empfohlen, fand Prof. Lindstedt nicht nur bei dem Rektor, Hrn. geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hartig, Ausklärung über alle von ihm gewünschten Verhältnisse, sondern auch von Seiten der verschiedenen Laboratorienvorstände, welche gleichzeitig auch Hrn. Prof. Lindstedt die neuesten Versuche auf ihrem betreffenden

welcher den Schauspielen die Eigenschaft als geistiges Ausdrucksmitglied beigelegt werden soll, scheinen noch starke Weisungsbeschränkungen zu bestehen — so dürften sich die Verhandlungen in die Länge ziehen und vielleicht doch nach dem Zusammenkommen des Geleget in dieser Sessie verhindert werden.

— In den letzten Tagen waren Gerüchte erheblich, welchen zufolge die Konvertierung der 5% ungarischen Papierrente in Aussicht stehen sollte. Diefelbe werden jetzt durch eine offizielle Budapester Meldung als absolut unbegründet erklärt.

— Der Juliecupon der österreich. Erzherzog Albrecht-Bahn wird entsprechend dem Beschluss der Generalversammlung vom 13. d. M. mit 1. Juli zur Zahl eingezogen und zwar in der Zeit von 1. bis mit 14. Juli auch bei den deutschen Bahnen, vom 15. Juli ab nur bei der Hauptstrecke der I. I. Generaldirektion der Staatsbahnen in Wien.

— Eine am 26. d. M. abgehaltene Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Pulpfabriken beschloß den Antritt der Betriebsaufsichtsräte entsprechend die Berechtigung des Unternehmens mit den Köln-Mettmeier Pulpfabrik.

— Es war berichtet worden, daß mehrere sächsische Industriekräfte mit den Gewerken umgingen, in den Vereinigten Staaten, entweder der dortigen Holzschiffahrt, Pionierarbeiten zu begründen; wie man aber jetzt vernehmen,

stellen sich derartige Pläne so bedeutsame Hindernisse entgegen, daß dieselben nur ganz vereinzelt zur Bewirkung gelangen können.

\* Das Ungarische Kreditamt, der Österreichische Kreditanstalt und dem Bauhause Rothchild die Übernahme von 20 Millionen zu erwartender Ausgaben zum Ende von 1904.

— Von englischen Goldbarren ist zu berichten, daß die Bank von England vorgeholt ihren Goldstock um ein volles Prozent (auf 4%) erhöht hat. Sie ist damit nur der Beweisung am offenen Markt gefolgt, denn kurz sollte sich in den letzten Tagen der Rückstieg über den Markt und so lag die Beleggoldreserve zu jener Annahme der Wissel der Bank gleichmäßig nahe. Der zweite vorliegende Ausweis liefert hierfür bereits eine Bestätigung derselben, er zeigt zwar eine geringe Annahme des Vorjahrs, aber eine wesentliche Verminderung der Totalreserve um 300 000 Pf. Sterl., eine Annahme des Nettoverkaufs um 416 000 Pf. Sterl., der Wissel um 1 871 000 Pf. Sterl. Die kleinen Bedenken bestehen in der Verminderung um den zweiten Ausweis nur 25%, der Wissel. Es handelt sich bei der englischen Goldförderung um eine vorbereitete Maßregel. Man erwartet auch für die nächste Zeit einen stärkeren Goldbeschaffung, sonst für die Erfordernisse der Reichsschule, als aus des Herbstgeschehens, was mit dem Beginn

der Exposition ebenfalls seinen Anfang nimmt. Die Dividenden und Dividenden am 1. Juli können wohl eine vorübergehende größere Stützung des Goldstandes herbeiführen, doch erwartet man nach dieser Zeit wieder eine Vergrößerung des Wertes.

— Dresden, 25. Juni. (Wildbret- und Geißgabeln im Tropenreichsloch und große Planwache Straße 29.) Während der letzten Berichtswoche wurde das Verlagsgeschäft infolge der Witterung ungünstig beeinflußt, als Aufträge und Lieferungen nach außen sehr spärlich eingingen. Dagegen gehörte sich das Wagnisfeld vergangene am Freitag und Sonnabend zu einer ziemlich lebhaften und es wurden in dieser Linie junge Güter, sowie auch junge Enten gekauft. Güter fragte man weniger, jedoch junge Lauben sehr gesucht waren. Da von leichtverdorrbaren Geflügelarten jedoch nur belanglose Posten auf den Markt gebracht werden, so hielten sich die Preise stabiler noch und es wurde hierzu auch zuerst in einem Monatstrich keine Rührung zum Vorfahren einsetzen. Rehwild wurde momentan in Stücken recht leicht verkauft, während man nach Rindern weniger fragte, woselbst sich auch lebhafte verhindernden Widerstände stellten als jene. Zudem waren die Aufzuchten immer noch knappe und der Verbrauch Wildbretmarken wird erst vom Anfang des nächsten Monats an besser bestimmt sein, da bekanntlich vom

1. Juli ab auch in Sachsen die Jagd auf Rehwild beginnt. Die Preise waren nachstehend verzeichnete. Geißgabeln pro Stück: Tropenhäne 8 bis 10 M., Treibfänger 6 bis 7 M., junge Güter 5,50 bis 7,50 M., junge Enten 2 bis 3,50 M., Kapuziner 3 bis 4 M., Rehwild 1,50 bis 2,50 M., Brachtfänger 1,40 bis 2 M., junge Lauben 0,50 bis 1,00 M., Rehreihner 0 bis 1,50 M., Rehdeulen 1 bis 2 M. und Rehblätter 1,00 bis 2 M.

**Schiffsnachrichten.** Angelomme sind: am 26. Juni der Holländer "Julia" der Hamburg-amer. P. A. von Hamburg kommend, in New-York; am 27. Juni der Holländer "Bellatrix" derselben Gesellschaft, von Hamburg kommend, in New-York; der Holländer "Columbia" derselben Gesellschaft, von New-York kommend, in Hamburg.

### Eingesandtes.

Wasch-Gleiterhose, wie in früheren Jahren bekanntlich die größte Auswahl und geschmackvollste Delikte, Preise ohne Kostenlos, bei C. H. Wunderling, Altmarkt 18 (Gute Kreuzstraße). Wie können entschieden auf die Schaufladen-Auslagen aufmerksam machen, welche Obiges bestätigen werden.

### Feine Tafelbutter

9 Pf. netto francs 10 Mark  
Dampf-Centrifugen-Werkel  
Nordhastedt.

### Bester

### Fussboden-Anstrich!



Vedemann's Schnelltrocken-Bernstein-Oelalack  
mehrheitlich Selbstanziehend  
Bestens  
Fussboden-Mittel

Wusterwaerle und Prospette gratis bei Carl Tiedemann, Wallstraße, Dresden, Marienstr. 10, Altonaer Str. 18, Weidauer Str. 49 und Heinrichstr. (Stob: 883)

1610 Täglich frische

### Erdbeerbowle.

Carl Seulen Nachfolg., Wallstraße 16, Berlin.

### Erdbeerbowle.

Tiedemann & Grahl, 13 Seestrasse 13. 1619

### Tageskalender.

Sonntag, den 29. Juni.  
Königliches Hoftheater.  
(Althabst.)

Deutsche Aufführung vor den Ferien. In der neuen Bearbeitung: Tonuhauer. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Tonuhauer: Dr. Ernst, a. G. Aufführung 1/2 Uhr. Eintritt gegen 1/2 Uhr.

Vom 30. Juni bis mit 30. Juli bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen.

### Pauschaltheater.

Gespielt das Berliner Schauspiel. Ensemble unter Leitung des Dir. C. W. Krautner. Sie wird geführt. Schauspiel in 4 Akten von R. v. Schreibert, a. G. Aufführung 1/2 Uhr. Eintritt gegen 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten

Geboren: Ein Sohn: Henr. Bachbinder Sohn in Dresden.

Verlobt: Dr. Werner Leibnitz in Bayreuth mit Fr. Melani Bülow in Bayreuth. Dr. Guido Böhm Regierungsschreiber bei der R. Sächs. Staatskanzlei in Lauenstein i. S. mit Fr. Frieda Breitfeld in Arnoldshammer-Küttendorf. Dr. Auguste Kunze mit Fr. Margarete Braun in Leidenbach i. S. Dr. Otto Thiele mit Fr. Anna Thiele in Leipzig. Dr. Hermann Müller, kaiserl. Major von Hartmannsdorf b. Grünberg i. S. mit Fr. Hedwig Böde in Dresden. Dr. Martin Weichert, Zug. Sächs. Polizeidirektor, mit Fr. Sophie Goldbeck in Dresden.

Vermählt: Dr. Stadtkirche R. Koch in Bayreuth i. S. mit Fr. Elisabeth Wied aus Biedrusko b. Jelenia Góra. Dr. Auguste Weichert, Zug. Sächs. Polizeidirektor, in Bischle-Dresden.

Gestorben: Dr. Wilhelmine Dahmen (76 J.) in Schlesien. Frau Adelheid Grawitz verw. Schneiderleben Bonifacius, geb. Höglund (61 J.), Bartholomäus Grawitz (72 J.) in Jena. Frau Anna Böckeler Dr. med. Heinrich Deutel (72 J.) in Borsig. Dr. Philipp Peter Tribolli Vogelgring (65 J.) in Borsig. Frau Auguste verm. Gymnasiallehrer Möller, geb. Löbel in Halle a. S. Frau Elena Teicher, geb. Jänsch (32 J.) in Dresden. Dr. Johann Weitbold Ritter (89 J. 3 M.) in Neustadt. Dr. Friedrich August Kruse, verm. Gerdau (63 J.) in Dresden. Dr. Karl Gottlieb Schröder, verm. Siedlungsbau in Görlitz. Frau Emilie verm. Weidling in Dresden.

Die heute vormittag 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines männlichen Kindes beeindruckt sich aus hierher anzugeben.

### Alexander Pöhlker

und Frau Josephine geb. Ode von Gersdorff, Dresden, am 27. Juni 1890.

### Hierzu zwei Beilagen.

Denk von S. S. Leibner in Dresden.

### Sächsisch-Südwesidentischer Verband.

Vom 1. Juli d. J. ob treten für den Bereich mit den Stationen Lampertswalde-Eitterbach, Pannewitz und Wolfstein der Pfälzischen Bahn andere weile und nach mit Ausnahme der Klasse B ermäßigte Frachtkosten in Kraft, über deren Höhe die bestehenden Güterreklamationen Auskunft ertheilen.

Die in Klasse B eintrittenden geringen Erhöhungen kommen erst von 15. August d. J. ab zur Anwendung.

Dresden, am 26. Juni 1890.

R. 10262 D.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn als geschäftsführende Verwaltung.

1905

### Braunkohlensendungen nach Riesa betr.

Für östliche Braunkohlensendungen, welche in der Zeit vom 1. Juli bis Ende December d. J. im direkten Betrieb über Bodenbach, Leubnitz oder Waldau in Riesa eingesetzt, ebenfalls verbleiben oder von dort mittels Bahnwagen abgefahren werden, kommen auf die gegenwärtig bestehenden östlichen Frachtkosten die folgenden Befreiungen unter den nachstehend näher bezeichneten Bedingungen zur Vergütung:

vom Dres. 10,95 M. für 10 t,  
• • • • 11,40 • • 10 t,  
• • • • 7,14 • • 10 t.

Die Vergütung dieser Beträge erfolgt, wenn durch Vorlage der auf einen und denselben Empfänger lautenden Originalrechnung bis spätestens Ende Januar 1891 nachgewiesen wird, daß vor den genannten Stationen Dres. 10,95, Wils. und Osseg in Gemeinschaft mit den in unserer Bekanntmachung vom 2. Januar d. J. bei Riesa aufgestellten Stationen in Laufe der festgesetzten Zeit ein Gehummiquantum von mindestens 15 000 t Braunkohlen in Ladungen von 10 t und darüber bezogen worden ist.

Dresden, den 25. Juni 1890.

10262 D.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn. Hoffmann.

1948

### Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Konvertierung der 5% Prioritäten Serie II-VI obiger Eisenbahnen in 4% Prioritäten findet von jetzt bis 7. Juli statt und ersuchen wir um Einreichung der Stütze.

1936

### Rechself-Comptoir der Dresdner Bank.

Bitte genau auf Firma zu achten.

1893

### Sächsische Strumpfwaren,

schweiz. und wäscherei.  
Fabrik und Exporthaus:  
Hohenstein bei Chemnitz,  
gegr. 1850.

Versand und Lager:

Kreuzstrasse 8.

### A. W. Schönherr,

DRESDEN-A., neben dem Gewandhaus.

### T. F. Göhler

Königlicher Hoflieferant  
Dresden, Schlossergasse 25 Ecke der Sporergasse  
China-Silberwaren-Fabrik.

Galvanisch versilberte und vergoldete Tafelgeräte, Wirtschafts-Gegenstände, Ehrengeschenke.

Alfene-Bestecke, komplette Einrichtungen für Hotels, Cafés und Restaurants unter Garantie der Haltbarkeit.

146 Wiederversilberung und Reparatur.



Nr. 14 Wilsdruffer Strasse Nr. 14

nur 1. Etage.

Atelier zur Anfertigung naturgetreuer Haararbeiten für Damen und Herren vom billigsten und einfachsten Genre an.

1895

### Deutsche Schaumweine

von Gebrüder Hoch, Geisenheim, verkauft zu Originalpreisen

**Tiedemann & Grahl,**

Seestrasse 13.

Deutsche Deutsche Gattungserkennungs-Anstalt in Mainz

Fides bewilligt Güte für alle Herstellerweine durch ihre

Polizei und bringt für Gelder, welche an Gattungserkennung dargebracht sind. Prospekte und Auskunft postfrei.

1895



Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen  
Havre-New York, Stettin-New York, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.

Nähern Auskunft erteilt: Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

745

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Steingieße 1, part.

[849]

# Erste Beilage zu N° 147 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 28. Juni 1890, abends.

## Deutscher Reichstag.

28. Plenarsitzung vom 27. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär v. Böltz  
und Kommissar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um  
11½ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung  
des Gesetzes über die Gewerbegerichte.

Eine Reihe der in zweiter Lesung abgelehnten Ab-  
änderungsanträge ist wiederholt worden. So insbes-  
ondere von sozialdemokratischer (Auer u. Gen.) und  
freisinniger Seite (Ebert) die Anträge auf Beleitigung  
des Vorzugs der Innungsgerichte gegenüber  
den Gewerbegeichten. Die sozialdemokratischen An-  
träge versuchen außerdem noch einmal die Zurückholung  
der Altersgrenze für die Wahlberechtigung und  
die Zulassung der Frauen zur Wahl.

Andererseits ist aus der konservativen Partei  
(Adermann u. Gen.) der Antrag gestellt worden,  
den in zweiter Lesung zu § 1 beschlossenen Zusatz, daß  
die Genehmigung des Ortsstatuts seitens der  
höheren Verwaltungsbörde nur dann verfügt werden  
darf, wenn dessen Bestimmungen mit den Gesetzen in  
Widerspruch stehen, wieder zu streichen.

Abg. Hahn (deutschl.) beantragt zugleich, die  
Bestimmung aufzunehmen, daß die Verwaltungsbörde  
verpflichtet ist, die ablehnende Entscheidung über  
das Ortsstatut zu begründen.

Ein Antrag des Abg. Porsch (Bentr.) schreibt vor,  
daß, sofern es sich um ein gemeinsames Gewerbe-  
gericht für mehrere Gemeinden handelt, für die  
Genehmigung der Statuten die höhere Verwaltungsbörde  
zuständig ist, in deren Bezirk das Gericht  
seinen Sitz haben soll.

Abg. Auer (Soz. Dem.): Das Rätsel meiner Partei-  
genossen habe ich die Erklärung abzwingen lassen, daß wir die  
Genehmigung in diesen Beleidigungen davon abhängig machen, ob  
unsere gut brüderliche Beziehung angenommen werden  
oder nicht. Wir haben im Interesse des Industrieausschus-  
ses des Reichs nichts weiter geben können.

Abg. Adermann (deutschl.): Was glaubt, wenn man  
den Verwaltungsbörden das Recht eingeräumt, auch aus Gewerbe-  
geichtenbezirken die Genehmigung eines Ortsstatuts zu ver-  
fügen, die Gemeindebehörden zu sehr zu bestimmen. Was ver-  
gibt dabei, daß es sich auch um Beleidigung von Gewerbe-  
gerichten an kleinen Orten handelt, deren Begehrungen oft für die  
Bestimmungen des Ortsstatuts der nachstehenden Hand der Ver-  
waltungsbörde nicht werden entdecken können. Durch das  
eingeschaffte Beleidigungsrecht der Regierung werden die  
Rechte der Arbeiter wie der Arbeitgeber besser gesetzt. Den  
Zusatzantrag des Herrn Hahn bitte ich anzunehmen; auch ich  
halte es für die Pflicht der Verwaltungsbörde, die Nach-  
berichtigung von Ortsstatuten zu begründen.

Abg. Dr. Porsch (Bentr.): Es kann vornehmen, daß mehrere  
Gemeinden, die unter verschiedenen Verwaltungsbörden  
liegen, sich zu einem gemeinsamen Gewerbegeicht vereinigen,  
dessen Statuten dann der Beleidigung verschiedener Verwaltungsbörden  
unterliegen würden. Das will mein Antrag vermeiden; ich halte es  
für die Pflicht der Beleidigungsbörde, die Nach-  
berichtigung von Ortsstatuten zu begründen.

Abg. Dr. Ebert (deutschl.): Es kann vornehmen, daß mehrere  
Gemeinden, die unter verschiedenen Verwaltungsbörden  
liegen, sich zu einem gemeinsamen Gewerbegeicht vereinigen,  
dessen Statuten dann der Beleidigung verschiedener Verwaltungsbörden  
unterliegen würden. Das will mein Antrag vermeiden; ich halte es  
für die Pflicht der Beleidigungsbörde, die Nach-  
berichtigung von Ortsstatuten zu begründen.

Abg. Dr. Ebert (deutschl.): Es handelt sich bei dem Antrag  
der sozialdemokratischen Fraktion um das Selbstbestimmungsrecht der  
Gemeinden, das in dem vorliegenden Gesetz aber ohnehin auf ein  
Minimum beschränkt ist. Diese Gründe gegen den Vorschlag  
sowie meine Meinung habe der Vorstand nicht angeführt.

Staatssekretär v. Böltz: Ein Widerspruch gegen die  
Gemeindeverwaltungen kann darin nicht gefunden werden, wenn  
die gewisse Hälfte den Kassenbehörden die Kontrolle überlassen  
wird, ob eine Ausweitung der Zuständigkeiten zweckmäßig ist oder  
nicht. Eine Bestimmung, daß die Statuten mit den Gesetzen  
nicht im Widerspruch stehen dürfen, genügt das nicht und kann  
nicht genügen, obwohl wir solches Vertrauen zu den Ge-  
meindebehörden haben. Bei kleinen Gemeinden ist ein  
weitergehendes Beleidigungsrecht sicher nötig. Da der Soz. Dem.  
noch neuen Gedanken gegen seine Ansicht läuft, so will ich  
ihm einen halben mitteln. Den Landeszentralbehörden wird  
durch dieses Gesetz das Recht gegeben, gegen den Willen der  
Gemeindebehörden Gewerbegeichte einzurichten. Nehmen wir  
an, eine kleine Gemeindebehörde würde kein Gewerbegeicht,  
die durchslogenen Gewerbe der Interessenten aber führen die  
Beauftragtenbehörde zur Errichtung eines solchen. Wie wird  
sich in einem solchen Falle die dem Gewerbegeicht abgewandte  
Gemeindebehörde verhalten? Werde sie nicht vielleicht ein Stotz  
abstellen, mit welchem man aus Gewerbegeichtsbehörden nicht  
feindlich werden kann. Auch aus diesem Grunde ist eine einge-  
schaffte Zentrale jetzt der Beleidigungsbörde nötig. Von  
einem Widerspruch ist nicht die Rede, wir müssen aber dafür  
sorgen, daß nicht ungern Gewerbegeichte in die Orts-  
statuten aufgenommen werden; es handelt sich ja auch hier nicht  
um eine reine Kommunalangelegenheit, sondern um Regelung  
der Rechtspflege auf einem Gebiet, auf welchem man es nur  
so günstig hätte, den Gemeindebehörden einen gewissen  
Einfluß einzuräumen. Ich bitte den Herrn Adermann anzu-  
nehmen; auch den Antrag Hahn bitte ich für einen richtigen,  
dem es ist für die Verwaltungsbörde kein Grund zur Ge-  
heimnislosigkeit gegeben.

Abg. Hahn (deutschl.): Ich unterstütze den Antrag Ader-  
mann mit einer Begründung, indem er besonders darauf hinweist,  
daß es sehr wohl denkt, daß die Beleidigung  
verboten werde, weil das Stotz unklare Bestimmungen ent-  
hielte.

Abg. Mintelen (Bentr.): Ich empfiehle den Antrag Adermann.  
Abg. Hartmann (deutschl.): Es ist zur Beleidigung  
des Antrages Adermann namentlich auf die kleinen Gemeinden  
exemplifiziert worden. Wäre die Errichtung von Gewerbe-  
gerichten obligatorisch, so wäre das vielleicht passend, hier aber  
haben wir mit kleinen Gemeinden gar nicht zu rechnen. Dann  
ist gestattet gemacht, es handelt sich hier um eine staatliche  
Rechtspflege. Dagegen erwidere ich, daß der Gesetz der  
Regierung auf jede Art der Rechtsverordnung ausgeschlossen ist,  
also man in diesem Falle für die Regierungsbörde kein  
Recht zur Beleidigung des Stotz hernehmen kann. Ich kann  
den Antrag Porsch nur unterstützen.

Der § 1 wird mit den durch die Auträge Ader-  
mann, Hahn und Porsch herbeigeführten Änderungen  
angesehen.

Im § 8 liegt ein Antrag der Abg. Auer u.  
Gen. vor, welcher die Altersgrenze für die Wahl-  
berechtigung zum Gewerbegeicht vom 30. auf das 25.  
Lebensjahr zurücksetzt und einen einjährigen statt  
eines zweijährigen Amtsenthalt am Ende des Gewerbe-  
gerichts zur Bedingung macht.

Abg. Hirsch (deutschl.): Das 25. Lebensjahr sei völlig  
ausreichend, ebenso wie man annahme, daß die Arbeitnehmer  
nur solche Leute wählen würden, denen sie die nötige Erfah-  
rung zutrauen. Ein zweijähriger Amtsenthalt sei daher  
doch nicht entscheidend. Bei dem der Kaiser Weimar schon  
nach einem nur fünfjährigen Amtsenthalt in Ostpreußen als  
König des dortigen Verwaltungsbörde angesehen und mit Assem-  
blichkeit angesehen worden.

Abg. Singer (Soz. Dem.): Es liegt ganz in der Hand  
der Wähler, Gott nicht geistiger, zu wenig reifer Kandidaten  
dürfen an möglichen, was in der Regel der Fall sein wird. Off-  
ensive, die sie eine sehr verantwortliche Stellung inne haben,  
sind oft viel jünger als 25 Jahre. Der Paragraph ist von  
Widersprüchen gegen die Arbeitnehmer diktiert.

Abg. Porsch (Bentr.) bestreitet, daß man sich vom Wider-  
spruch gegen die Arbeitnehmer habe leiten lassen bei dieser Bestim-  
mung, die sich auf den Arbeitgeber ebenso wie auf den Arbeitnehmer  
bezieht. Nicht Widerspruch gegen den Arbeitgeber, sondern gegen  
die Menschen im allgemeinen ist bestimmt gewesen. (Sehr  
richtig!) Nun habe die Pflicht, wenn man Gerichte organisieren,  
denn sie die Leute unterwerfen müssen, auch alle Sicherheit  
für eine gute Rechtsprechung zu schaffen. Es werde die Zulassung  
des Abg. Singer auf das entschieden gestellt. (Gutwill.)

Der Antrag Auer wird abgelehnt, der Paragraph  
unverändert angenommen.

Im § 12 beantragen die Abg. Auer u. Gen.,  
daß aktive Wahlrecht nicht vom 25., sondern vom  
21. Lebensjahr beginnen zu lassen und den Frauen  
das aktive Wahlrecht zu geben.

Abg. Auer (Soz. Dem.): Bei allen einschlägigen Matrikeln  
ist das von uns bestreite Wahlberechtigter ohne Wider-  
spruch angenommen worden; so bei den Berufsgenossenschaften,  
bei den Gewerbegeichten der Regierung von Jahre 1878,  
deren Frankfurter Gewerbegeicht ist. Wo ist da ein Wider-  
spruch zum Widerspruch gegen die Menschen, ganz die ältere  
fachwissenschaftliche Gewerbegeicht ist überall vorzüglich be-  
währt? Also es handelt sich wirklich nicht um ein Widerspruch  
gegen die Arbeitnehmer, sondern gegen die jugendlichen Arbeitnehmer.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Bei allen einschlägigen Matrikeln  
ist das von uns bestreite Wahlberechtigter ohne Wider-  
spruch angenommen worden; also das ist dem Gewerbegeicht über-  
legen.

Abg. Auer (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben.

Abg. Weiß (Soz. Dem.): Ich fordere nochmals, daß wir die  
Wahlberechtigung der Arbeitnehmer nicht durch das  
Vorrecht der Gewerbegeichtsvereinigung aufheben, sondern  
durch das Vorrecht der Gewerbegeichtsverein



## Landwirtschaftlicher Credityverein im Königreiche Sachsen.

### Verloosungs-Liste Nr. 39.

Creditbriefe, gezogen am 26. Juni 1890,  
zahlbar am 2. Januar 1891.

#### 4½ % Creditbriefe.

**Serie II** (von 1874). — 14. Ziehung.  
Lit. C. zu 100 Thlr. Nr. 1287. 1714. 1872.

**Serie III** (von 1877). — 10. Ziehung.

Lit. C. zu 500 Mark Nr. 61. 954. — Lit. D. zu  
60 Mark Nr. 244. 502. 578.

**Serie IV** (von 1880). — 7. Ziehung.  
Lit. D. zu 100 Mark Nr. 53. 248. 394.

#### 4 % Creditbriefe.

**Serie I** (von 1867). — 17. Ziehung.  
Lit. C. zu 100 Thlr. Nr. 1137. — Lit. D. zu 25 Thlr.  
Nr. 93. 222. 350. 358. 506.

**Serie II** (von 1874). — 14. Ziehung.

Lit. A. zu 500 Thlr. Nr. 18. 31. 68. 100. 228. 256.  
261. 278. 417. 738. 776. 820. 879. 1091. 1136. 1174.  
1227. 1266. 1318. 1474. 1568. — Lit. C. zu 100 Thlr.  
Nr. 65. 117. 253. 336. 376. 524. 607. 648. 670. 682. 889.  
797. 855. 886. 901. 978. 996. 1050. 1211. 1331. 1266. 1420.  
1483. 1490. 1493. 1513. 1561. 1648. 1812. 1876. 1882. 1944.  
2254. 2268. 2307. 2391. 2396. 2429. 2464. 2477. 2672. 2731.  
2751. 2779. 2806. 2809. 2821. 3046. 3084. 3138. 3142. 3184.  
3213. 3238. 3432. 3445. 3504. 3541. 3751. 3884. 3836. 3978.  
3988.

**Serie IIIA** (von 1877). — 10. Ziehung.

Lit. A. zu 2000 Mark Nr. 49. 234. 303. 423. 426.  
429. — Lit. B. zu 1000 Mark Nr. 28. 142. 157. 345. 350.  
451. 450. 577. 594. — Lit. C. zu 500 Mark Nr. 107. 136.  
137. 190. 247. 405. 542. 543. 602. 625. 715. 952. —  
Lit. D. zu 100 Mark Nr. 98. 115. 286. 294. 365. 387. 391.  
536. 544.

**Serie IVB** (von 1880). — 7. Ziehung.

Lit. A. zu 2000 Mark Nr. 14. 155. — Lit. B. zu  
1000 Mark Nr. 26. 149. 197. 433. 478. 528. — Lit. C.  
zu 500 Mark Nr. 65. 375. 377. 384. 397. 618. 657. —  
Lit. D. zu 100 Mark Nr. 223. 244. 378. 396. 567. 579. 597.

**Serie V** (von 1881). — 6. Ziehung.

Lit. D. zu 100 Mark Nr. 460.

**Serie VI** (von 1884). — 3. Ziehung.

Lit. D. zu 100 Mark Nr. 292. 481. 483.

**Serie IX** (von 1887). — 2. Ziehung.

Lit. D. zu 100 Mark Nr. 22. 51. 55. — Lit. C. zu  
500 Mark Nr. 18. 52. — Lit. D. zu 100 Mark Nr. 1. 20.  
21. 43. 93.

#### 3½ % Creditbriefe.

**Serie I** (von 1867). — 17. Ziehung.

Lit. A. zu 500 Thlr. Nr. 4. 136. 156. 237. 276. 352.  
400. 473. 509. 544. 578. 637. 669. 843. 870. 893. — Lit. C.  
zu 100 Thlr. Nr. 85. 54. 231. 344. 449. 507. 511. 683. 881.  
967. 1004. 1305. 1396. 1394. 1398. 1413. 1419. 1824. 1556.  
1586. 1611. 1614. 1646. 1692. 1773. 1790. 1861. 2029. 2112.  
2176. 2192. 2247. 2284. 2330. 2533. — Lit. D. zu 25 Thlr.  
Nr. 123. 155. 225. 236. 276. 359. 343. 439.

**Serie II** (von 1881). — 6. Ziehung.

Lit. A. zu 2000 Mark Nr. 260. 362. 448. 501. — Lit. B.  
zu 1000 Mark Nr. 85. 54. 231. 344. 449. 507. 511.  
719. 788. 822. 918. 1069. 1095. — Lit. C. zu 500 Mark Nr.  
210. 260. 334. 560. 519. 641. 697. 711. 763. 775. 806. 934.  
990. 1101. 1177. 1420. 1511. — Lit. D. zu 100 Mark Nr.  
28. 158. 221. 267. 318. 772. 807. 859. 910. 1030. 1129.  
1133. 1476.

**Serie VI** (von 1884). — 3. Ziehung.

Lit. A. zu 2000 Mark Nr. 156. 424. 434. 546. 556.  
563. 629. — Lit. B. zu 1000 Mark Nr. 214. 179. 288. 315.  
387. 443. 484. 765. 777. 908. 1035. 1059. 1066. — Lit. C.  
zu 500 Mark Nr. 99. 177. 187. 188. 210. 415. 759. 792.  
894. 937. — Lit. D. zu 100 Mark Nr. 843. 407. 421. 514.  
657. 745. 771.

**Serie VII** (von 1886). — 3. Ziehung.

Lit. A. zu 2000 Mark Nr. 127. 176. 186. 193. 248.  
759. 769. 846. 864. 960. — Lit. B. zu 1000 Mark Nr. 14.  
39. 118. 376. 713. 714. 786. 1002. 1022. 1129. 1143.  
1247. — Lit. C. zu 500 Mark Nr. 8. 31. 233. 376. 877.  
614. 677. 679. 782. — Lit. D. zu 100 Mark Nr. 6. 64. 83.  
205. 222. 250. 358. 533. 675. 680. 717. 900. 955. 1041. 1078.  
1085. 1117.

**Serie VIII** (von 1888). — 2. Ziehung.

Lit. A. zu 2000 Mark Nr. 48. 118. 496. 658. 705. 1084.  
1123. 1320. 1336. 1346. 1879. 1558. 1629. 1883. 1740. 1828.  
1872. — Lit. B. zu 1000 Mark Nr. 20. 121. 373. 490. 552.  
540. 687. 734. 762. 825. 1097. 1184. 1255. 1540. — Lit. C.  
zu 500 Mark Nr. 45. 47. 474. 549. 647. 645. 901. 963. 1013.  
1065. 1221. 1284. — Lit. D. zu 100 Mark Nr. 138. 199.  
232. 253. 274. 376. 423. 775. 843. 894. 899. 1057.  
1187. 1187.

Dresden, am 28. Juni 1890.

### Das Directorium des Landwirtschaftlichen Credityvereins im Königreiche Sachsen.

Dr. Mohnert.

Kökert.

Bach.

## Dresdner Bank.

Dresden.

Kapital 60 Millionen Mark.

Berlin.

Unsere

**Depositen-Kasse**

vergütet bis auf weiteres für **Bareinlagen** gegen Depositenbuch:

<b>bei täglicher Verfügung</b>	<b>2 0 / 0</b>
<b>„ 1 monatlicher Kündigung</b>	<b>2 1 / 4 0 / 0</b>
<b>„ 3 monatlicher „</b>	<b>2 1 / 2 0 / 0</b>
<b>„ 6 monatlicher „</b>	<b>3 0 / 0</b>

p. a.

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Chekformulare können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

**Dresdner Bank.**

**Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.**

## Bekanntmachung.

Von jetzt ab befindet sich unser **Patent- und technisches Bureau**, sowie die **Expedition des „Deutschen Patent-Anzeigers“** in den ausgedehnten Räumen des Hauses

## Wilsdrufferstraße Nr. 17.

Hochachtungsvoll

**W. Majewicz, Ingenieur,**

**Carl Fr. Reichelt, Patent-Auswalt,**

in Firma:

## Internationales Patent- und technisches Bureau.

### Carl Fr. Reichelt,

1947 Dresden, früher Marienstraße 8.

Nach Eröffnung eines großen neuen Büros sowie einer neuen Villa (der 9.) gehört die

## Heilanstalt für Lungentranke

### Reiboldsgrün i. S.

zu den bestgerichteten der größten  
Heilanstalten Deutschlands.

Sie wird trop der privaten Kosten allen Anprägen, auch der konfessionellen  
Kreise gerecht. Von verlangt Preissatz.

Dr. Driver.

## Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“ Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus 1. Ranges.

10 Räume mit guten Betten von 1.50 M. anzuholen ohne Berechnung von Bett  
und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Reiboldz.

## Kur- und Wasserheilanstalt „Schloss Niederlössnitz“, 1019

Wohntestaurant & Schönheitssalon bei Dresden,

trifftig gelegen in der durch ihre herrschaftlichen climatischen Verhältnisse bekannte  
20 Minuten Behandlung von chronisch Kranken aller Art. Projekt gratis.

Täglich 50 Räume überdeckt.

Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.

## Archivennachrichten

für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Juni 1890, und  
die folgenden Wochentage.

### Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Teige: Borm. 2. Mer. 4. 13.—18.  
Tiefenbach: Borm. 6. 12.—18.

Gotha: Borm. 8. 12.—18. Uhr  
halten beide Prediger in ihren Kapellen  
Gottesdienst und dasselbe gemeinsam.

Leipzig: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Meiningen: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Naumburg: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Neustadt: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Plauen: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Reichenbach: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Stolberg: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Weimar: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Wittenberg: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Zittau: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Wurzen: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Wunsiedel: Borm. 10. 12.—18. Uhr  
Predigt: Pastor Schmid.

Wurzen: Borm. 10. 12

# Erbländischer ritterschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen.

Der Vorstand des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins hat auf Grund der ihm in der am 25. April 1889 abgehaltenen Generalversammlung ertheilten Ernährung beschlossen, die 4 Zigen Pfandbriefe der XII. Serie im Gemäßheit von § 52 des Statuts vom 1. Januar 1891 ab — mit welchem Termine die zu diesen Pfandbriefen ausgegebenen Zinsbrieften ablaufen — auf den Rückfuß von 3½% jährlich herabzusetzen und mit der Amortisation und Auslösung dieser umgewandelten Pfandbriefe erst dann zu beginnen, wenn die durch die Umwandlung entstandenen gesamten Kosten, einschließlich des Betrages der eventuell zu gewährenden Prämie, getilgt sein werden.

Zudem daher der unterzeichnete Vorstand sämtliche Pfandbriefe der Serie XII. sämigt, fordert dientenjenigen Inhaber von Pfandbriefen der XII. Serie, welche statt in die Herausgabe des Zinsbrieches zu willigen, gemäß § 52 des Statuts deren Empfang des Nennwertes ihrer Pfandbriefe wünschen, hiermit auf, vom 31. Dezember 1890 ab ihre Pfandbriefe der XII. Serie nebst Talons

**auf dem Bureau des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins,  
Leipzig, Blücherplatz 1, oder  
bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig**

zum barem Empfange des Nennwertes einzureichen.

Denjenigen Inhabern von Pfandbriefen der XII. Serie aber, welche in die Zinsenherabsetzung willigen, wird, sofern sie dieselben nebst Talon — ohne den am 2. Januar 1891 fällig werdenden Coupon —

**von 19. Juni bis einschl. 10. Juli 1890**

bei einer der oben bezeichneten Stellen zur Umwandlung in 3½%ige Pfandbriefe durch Abstempelung und zum Empfang neuer Couponbogen eireichen

**eine Prämie von 2¼ Prozent des Nominalbetrages**

gewährt.

An diejenigen Inhaber von Pfandbriefen, welche die Zinsenherabsetzung erst nach dem 10. Juli 1890 annehmen, wird eine Prämie nicht gewährt.

Den bei dem Verein zur Konvertierung einzureichenden Pfandbriefen sind zwei gleichlautende, nach einem in dessen Bureau ausgebenden Formulare anzufüllende Nummernverzeichnisse beizufügen, von denen das eine mit Interimsquittung dem Inhaber unter Bestimmung des Tages, an welchem gegen Rückgabe der Interimsquittung die abgestempelten Pfandbriefe nebst neuen Zinsbogen in Empfang genommen werden können, wieder ausgehändigt wird.

Bei der mitunterzeichneten **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** dagegen werden die daselbst zur Konvertierung eingereichten Pfandbriefe, welchen nur ein Nummernverzeichnis nach einem im Bureau der Anstalt auszugebenden Formulare beigefügt zu werden braucht, den Präsentanten abgestempelt und, mit den neuen Couponbogen versehen, sofort wieder ausgeliefert.

Leipzig, den 7. Juni 1890.

**Der Vorstand des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins  
im Königreiche Sachsen.**

Ernst Freiherr von Streit, d. 3. Vorsitzender.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**

**Sächsische Bank zu Dresden.**

Der von uns ausgesetzte  
**Depositschein Nr. 3151**

d. d. Dresden, den 17. Septbr. 1889 ist bei uns als verloren ausgezettet worden.  
Im Gemäßheit von § 13 unseres Statutes machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bestimmt, daß wir den obigen Schein für trostlos erklären und an seiner Stelle ein **Duplikat** ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate von unangeführten Tage ab ein Inhaber dieses Scheines bei uns nicht melden sollte.

Dresden, den 27. Mai 1890.

**Sächsische Bank zu Dresden.**  
Wandschafft. Mackwitz.

**Vereinigte Bauzner Papierfabriken.**

Der am 1. Juli a. s. fällig werdende Coupon unserer Schuldcheine wird schon von 16. d. M. ab vor eingelöst bei unserer Kasse.

Herrn G. E. Hendemann hier und in Löbau, Landhändische Bank zu Bautzen und deren Filiale in Dresden, Herrn Robert Döde & Co. in Dresden und Herrn Böttger & Co. in Leipzig.

Bei der Umwandlung unserer Anteile von 4½ Prozent auf 4 Prozent (am 10. bis 28. Dezember 1886) sind die Nummern: 3047, 4089, 4070, 4071, 4828 nicht zur Abstempelung gekommen, jedoch vor 1. Juli 1887 zahlbar geworden, woselbst wir deren Fälligkeit nochmals aufzurüsten möchten.

Ta seit festgesetzten Termine die Verzehrung der fünf Stück Schuldcheine aufgehört hat, so beanspruchen wir die Auszahlung der betreffenden Anteilsanteile und werden natürlich alle aus R. 6,75 bestehende Zinscheine, die nach dem 1. Juli 1887 fällig sind, an unserer Kasse zurückzuzahlen.

Bautzen, am 10. Juni 1890.

Die Direktion.  
C. Rommeny. J. Schwanzara.

**Mineralwässer**

garantiert diejährige Füllung zu Originalpreisen, innerhalb der Stadt frei ins Haus, nach außerhalb unter Anrechnung billiger Verpflegungspreisen. 1093

**Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.**

Für die Reise gesammelt: Gustav Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstdenkmalen.

## Gesellschaftsfaßplan für Dresden.

Die Sitzungen des 6. Uhr abends bis 8 Uhr 30 Min. soll die Zeit abgedeckt. Sitzung mit 2 besetzten Sitzplätzen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse und Berlin über Wittenberg. 4. Klasse und Breslau über Görlitz, 5. Klasse und Bautzen über Görlitz, 6. Klasse und Bautzen über Bautzen. 7. Klasse und Bautzen über Görlitz, 8. Klasse und Bautzen über Görlitz, 9. Klasse und Bautzen über Görlitz, 10. Klasse und Bautzen über Görlitz, 11. Klasse und Bautzen über Görlitz, 12. Klasse und Bautzen über Görlitz, 13. Klasse und Bautzen über Görlitz, 14. Klasse und Bautzen über Görlitz, 15. Klasse und Bautzen über Görlitz, 16. Klasse und Bautzen über Görlitz, 17. Klasse und Bautzen über Görlitz, 18. Klasse und Bautzen über Görlitz, 19. Klasse und Bautzen über Görlitz, 20. Klasse und Bautzen über Görlitz, 21. Klasse und Bautzen über Görlitz, 22. Klasse und Bautzen über Görlitz, 23. Klasse und Bautzen über Görlitz, 24. Klasse und Bautzen über Görlitz, 25. Klasse und Bautzen über Görlitz, 26. Klasse und Bautzen über Görlitz, 27. Klasse und Bautzen über Görlitz, 28. Klasse und Bautzen über Görlitz, 29. Klasse und Bautzen über Görlitz, 30. Klasse und Bautzen über Görlitz, 31. Klasse und Bautzen über Görlitz, 32. Klasse und Bautzen über Görlitz, 33. Klasse und Bautzen über Görlitz, 34. Klasse und Bautzen über Görlitz, 35. Klasse und Bautzen über Görlitz, 36. Klasse und Bautzen über Görlitz, 37. Klasse und Bautzen über Görlitz, 38. Klasse und Bautzen über Görlitz, 39. Klasse und Bautzen über Görlitz, 40. Klasse und Bautzen über Görlitz, 41. Klasse und Bautzen über Görlitz, 42. Klasse und Bautzen über Görlitz, 43. Klasse und Bautzen über Görlitz, 44. Klasse und Bautzen über Görlitz, 45. Klasse und Bautzen über Görlitz, 46. Klasse und Bautzen über Görlitz, 47. Klasse und Bautzen über Görlitz, 48. Klasse und Bautzen über Görlitz, 49. Klasse und Bautzen über Görlitz, 50. Klasse und Bautzen über Görlitz, 51. Klasse und Bautzen über Görlitz, 52. Klasse und Bautzen über Görlitz, 53. Klasse und Bautzen über Görlitz, 54. Klasse und Bautzen über Görlitz, 55. Klasse und Bautzen über Görlitz, 56. Klasse und Bautzen über Görlitz, 57. Klasse und Bautzen über Görlitz, 58. Klasse und Bautzen über Görlitz, 59. Klasse und Bautzen über Görlitz, 60. Klasse und Bautzen über Görlitz, 61. Klasse und Bautzen über Görlitz, 62. Klasse und Bautzen über Görlitz, 63. Klasse und Bautzen über Görlitz, 64. Klasse und Bautzen über Görlitz, 65. Klasse und Bautzen über Görlitz, 66. Klasse und Bautzen über Görlitz, 67. Klasse und Bautzen über Görlitz, 68. Klasse und Bautzen über Görlitz, 69. Klasse und Bautzen über Görlitz, 70. Klasse und Bautzen über Görlitz, 71. Klasse und Bautzen über Görlitz, 72. Klasse und Bautzen über Görlitz, 73. Klasse und Bautzen über Görlitz, 74. Klasse und Bautzen über Görlitz, 75. Klasse und Bautzen über Görlitz, 76. Klasse und Bautzen über Görlitz, 77. Klasse und Bautzen über Görlitz, 78. Klasse und Bautzen über Görlitz, 79. Klasse und Bautzen über Görlitz, 80. Klasse und Bautzen über Görlitz, 81. Klasse und Bautzen über Görlitz, 82. Klasse und Bautzen über Görlitz, 83. Klasse und Bautzen über Görlitz, 84. Klasse und Bautzen über Görlitz, 85. Klasse und Bautzen über Görlitz, 86. Klasse und Bautzen über Görlitz, 87. Klasse und Bautzen über Görlitz, 88. Klasse und Bautzen über Görlitz, 89. Klasse und Bautzen über Görlitz, 90. Klasse und Bautzen über Görlitz, 91. Klasse und Bautzen über Görlitz, 92. Klasse und Bautzen über Görlitz, 93. Klasse und Bautzen über Görlitz, 94. Klasse und Bautzen über Görlitz, 95. Klasse und Bautzen über Görlitz, 96. Klasse und Bautzen über Görlitz, 97. Klasse und Bautzen über Görlitz, 98. Klasse und Bautzen über Görlitz, 99. Klasse und Bautzen über Görlitz, 100. Klasse und Bautzen über Görlitz, 101. Klasse und Bautzen über Görlitz, 102. Klasse und Bautzen über Görlitz, 103. Klasse und Bautzen über Görlitz, 104. Klasse und Bautzen über Görlitz, 105. Klasse und Bautzen über Görlitz, 106. Klasse und Bautzen über Görlitz, 107. Klasse und Bautzen über Görlitz, 108. Klasse und Bautzen über Görlitz, 109. Klasse und Bautzen über Görlitz, 110. Klasse und Bautzen über Görlitz, 111. Klasse und Bautzen über Görlitz, 112. Klasse und Bautzen über Görlitz, 113. Klasse und Bautzen über Görlitz, 114. Klasse und Bautzen über Görlitz, 115. Klasse und Bautzen über Görlitz, 116. Klasse und Bautzen über Görlitz, 117. Klasse und Bautzen über Görlitz, 118. Klasse und Bautzen über Görlitz, 119. Klasse und Bautzen über Görlitz, 120. Klasse und Bautzen über Görlitz, 121. Klasse und Bautzen über Görlitz, 122. Klasse und Bautzen über Görlitz, 123. Klasse und Bautzen über Görlitz, 124. Klasse und Bautzen über Görlitz, 125. Klasse und Bautzen über Görlitz, 126. Klasse und Bautzen über Görlitz, 127. Klasse und Bautzen über Görlitz, 128. Klasse und Bautzen über Görlitz, 129. Klasse und Bautzen über Görlitz, 130. Klasse und Bautzen über Görlitz, 131. Klasse und Bautzen über Görlitz, 132. Klasse und Bautzen über Görlitz, 133. Klasse und Bautzen über Görlitz, 134. Klasse und Bautzen über Görlitz, 135. Klasse und Bautzen über Görlitz, 136. Klasse und Bautzen über Görlitz, 137. Klasse und Bautzen über Görlitz, 138. Klasse und Bautzen über Görlitz, 139. Klasse und Bautzen über Görlitz, 140. Klasse und Bautzen über Görlitz, 141. Klasse und Bautzen über Görlitz, 142. Klasse und Bautzen über Görlitz, 143. Klasse und Bautzen über Görlitz, 144. Klasse und Bautzen über Görlitz, 145. Klasse und Bautzen über Görlitz, 146. Klasse und Bautzen über Görlitz, 147. Klasse und Bautzen über Görlitz, 148. Klasse und Bautzen über Görlitz, 149. Klasse und Bautzen über Görlitz, 150. Klasse und Bautzen über Görlitz, 151. Klasse und Bautzen über Görlitz, 152. Klasse und Bautzen über Görlitz, 153. Klasse und Bautzen über Görlitz, 154. Klasse und Bautzen über Görlitz, 155. Klasse und Bautzen über Görlitz, 156. Klasse und Bautzen über Görlitz, 157. Klasse und Bautzen über Görlitz, 158. Klasse und Bautzen über Görlitz, 159. Klasse und Bautzen über Görlitz, 160. Klasse und Bautzen über Görlitz, 161. Klasse und Bautzen über Görlitz, 162. Klasse und Bautzen über Görlitz, 163. Klasse und Bautzen über Görlitz, 164. Klasse und Bautzen über Görlitz, 165. Klasse und Bautzen über Görlitz, 166. Klasse und Bautzen über Görlitz, 167. Klasse und Bautzen über Görlitz, 168. Klasse und Bautzen über Görlitz, 169. Klasse und Bautzen über Görlitz, 170. Klasse und Bautzen über Görlitz, 171. Klasse und Bautzen über Görlitz, 172. Klasse und Bautzen über Görlitz, 173. Klasse und Bautzen über Görlitz, 174. Klasse und Bautzen über Görlitz, 175. Klasse und Bautzen über Görlitz, 176. Klasse und Bautzen über Görlitz, 177. Klasse und Bautzen über Görlitz, 178. Klasse und Bautzen über Görlitz, 179. Klasse und Bautzen über Görlitz, 180. Klasse und Bautzen über Görlitz, 181. Klasse und Bautzen über Görlitz, 182. Klasse und Bautzen über Görlitz, 183. Klasse und Bautzen über Görlitz, 184. Klasse und Bautzen über Görlitz, 185. Klasse und Bautzen über Görlitz, 186. Klasse und Bautzen über Görlitz, 187. Klasse und Bautzen über Görlitz, 188. Klasse und Bautzen über Görlitz, 189. Klasse und Bautzen über Görlitz, 190. Klasse und Bautzen über Görlitz, 191. Klasse und Bautzen über Görlitz, 192. Klasse und Bautzen über Görlitz, 193. Klasse und Bautzen über Görlitz, 194. Klasse und Bautzen über Görlitz, 195. Klasse und Bautzen über Görlitz, 196. Klasse und Bautzen über Görlitz, 197. Klasse und Bautzen über Görlitz, 198. Klasse und Bautzen über Görlitz, 199. Klasse und Bautzen über Görlitz, 200. Klasse und Bautzen über Görlitz, 201. Klasse und Bautzen über Görlitz, 202. Klasse und Bautzen über Görlitz, 203. Klasse und Bautzen über Görlitz, 204. Klasse und Bautzen über Görlitz, 205. Klasse und Bautzen über Görlitz, 206. Klasse und Bautzen über Görlitz, 207. Klasse und Bautzen über Görlitz, 208. Klasse und Bautzen über Görlitz, 209. Klasse und Bautzen über Görlitz, 210. Klasse und Bautzen über Görlitz, 211. Klasse und Bautzen über Görlitz, 212. Klasse und Bautzen über Görlitz, 213. Klasse und Bautzen über Görlitz, 214. Klasse und Bautzen über Görlitz, 215. Klasse und Bautzen über Görlitz, 216. Klasse und Bautzen über Görlitz, 217. Klasse und Bautzen über Görlitz, 218. Klasse und Bautzen über Görlitz, 219. Klasse und Bautzen über Görlitz, 220. Klasse und Bautzen über Görlitz, 221. Klasse und Bautzen über Görlitz, 222. Klasse und Bautzen über Görlitz, 223. Klasse und Bautzen über Görlitz, 224. Klasse und Bautzen über Görlitz, 225. Klasse und Bautzen über Görlitz, 226. Klasse und Bautzen über Görlitz, 227. Klasse und Bautzen über Görlitz, 228. Klasse und Bautzen über Görlitz, 229. Klasse und Bautzen über Görlitz, 230. Klasse und Bautzen über Görlitz, 231. Klasse und Bautzen über Görlitz, 232. Klasse und Bautzen über Görlitz, 233. Klasse und Bautzen über Görlitz, 234. Klasse und Bautzen über Görlitz, 235. Klasse und Bautzen über Görlitz, 236. Klasse und Bautzen über Görlitz, 237. Klasse und Bautzen über Görlitz, 238. Klasse und Bautzen über Görlitz, 239. Klasse und Bautzen über Görlitz, 240. Klasse und Bautzen über Görlitz, 241. Klasse und Bautzen über Görlitz, 242. Klasse und Bautzen über Görlitz, 243. Klasse und Bautzen über Görlitz, 244. Klasse und Bautzen über Görlitz, 245. Klasse und Bautzen über Görlitz, 246. Klasse und Bautzen über Görlitz, 247. Klasse und Bautzen über Görlitz, 248. Klasse und Bautzen über Görlitz, 249. Klasse und Bautzen über Görlitz, 250. Klasse und Bautzen über Görlitz, 251. Klasse und Bautzen über Görlitz, 252. Klasse und Bautzen über Görlitz, 253. Klasse und Bautzen über Görlitz, 254. Klasse und Bautzen über Görlitz, 255. Klasse und Bautzen über Görlitz, 256. Klasse und Bautzen über Görlitz, 257. Klasse und Bautzen über Görlitz, 258. Klasse und Bautzen über Görlitz, 259. Klasse und Bautzen über Görlitz, 260. Klasse und Bautzen über Görlitz, 261. Klasse und Bautzen über Görlitz, 262. Klasse und Bautzen über Görlitz, 263. Klasse und Bautzen über Görlitz, 264. Klasse und Bautzen über Görlitz, 265. Klasse und Bautzen über Görlitz, 266. Klasse und Bautzen über Görlitz, 267. Klasse und Bautzen über Görlitz, 268. Klasse und Bautzen über Görlitz, 269. Klasse und Bautzen über Görlitz, 270. Klasse und Bautzen über Görlitz, 271. Klasse und Bautzen über Görlitz, 272. Klasse und Bautzen über Görlitz, 273. Klasse und Bautzen über Görlitz, 274. Klasse und Bautzen über Görlitz, 275. Klasse und Bautzen über Görlitz, 276. Klasse und Bautzen über Görlitz, 277. Klasse und Bautzen über Görlitz, 278. Klasse und Bautzen über Görlitz, 279. Klasse und Bautzen über Görlitz, 280. Klasse und Bautzen über Görlitz, 281. Klasse und Bautzen über Görlitz, 282. Klasse und Bautzen über Görlitz, 283. Klasse und Bautzen über Görlitz, 284. Klasse und Bautzen über Görlitz, 285. Klasse und Bautzen über Görlitz, 286. Klasse und Bautzen über Görlitz, 287. Klasse und Bautzen über Görlitz, 288. Klasse und Bautzen über Görlitz, 289. Klasse und Bautzen über Görlitz, 290. Klasse und Bautzen über Görlitz, 291. Klasse und Bautzen über Görlitz, 292. Klasse und Bautzen über Görlitz, 293. Klasse und Bautzen über Görlitz, 294. Klasse und Bautzen über Görlitz, 295. Klasse und Bautzen über Görlitz, 296. Klasse und Bautzen über Görlitz, 297. Klasse und Bautzen über Görlitz, 298. Klasse und Bautzen über Görlitz, 299. Klasse und Bautzen über Görlitz, 300. Klasse und Bautzen über Görlitz, 301. Klasse und Bautzen über Görlitz, 302. Klasse und Bautzen über Görlitz, 303. Klasse und Bautzen über Görlitz, 304. Klasse und Bautzen über Görlitz, 305. Klasse und Bautzen über Görlitz, 306. Klasse und Bautzen über Görlitz, 307. Klasse und Bautzen über Görlitz, 308. Klasse und Bautzen über Görlitz, 309. Klasse und Bautzen über Görlitz, 310. Klasse und Bautzen über Görlitz, 311. Klasse und Bautzen über Görlitz, 312. Klasse und Bautzen über Görlitz, 313. Klasse und Bautzen über Görlitz, 314. Klasse und Bautzen über Görlitz, 315. Klasse und Bautzen über Görlitz, 316. Klasse und Bautzen über Görlitz, 317. Klasse und Bautzen über Görlitz, 318. Klasse und Bautzen über Görlitz, 319. Klasse und Bautzen über Görlitz, 320. Klasse und Bautzen über Görlitz, 321. Klasse und Bautzen über Görlitz, 322. Klasse und Bautzen über Görlitz, 323

Zweite Beilage zu Nr. 147 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 28. Juni 1890, abends.

Dresdner Börse, 28. Juni 1890.

